

Anke Bohne – Marcus U. Heinrich

**Das Bild der Archäologie in der Öffentlichkeit
Eine Befragung in Bonn und Köln**

Inhalt:

Anke Bohne	Einleitung	3
Anke Bohne – Marcus U. Heinrich	Allgemeine Bemerkungen zum Fragebogen mit Abdruck des Fragebogens	10
Katharina Angermeyer - Bettina Reichardt	Auswertung der Befragung in der Fußgängerzone Bonn	14
Stefanie Hoss – Stefan Niederer	Auswertung der Befragung im Römisch-Germanischen Museum in Köln	22
Claudia Danguillier - Marcus U. Heinrich	Auswertung der Befragung in den Buchhandlungen Bouvier / Bonn und Gonski / Köln	31
Anke Bohne – Marcus U. Heinrich	Gesamtauswertung der Befragung und Vergleich der drei Stichproben	38
Anke Bohne	Erfahrungsbericht und Schlußbemerkungen	55
Anhang	Diagramme	59

Anke Bohne

Eine kurze Einleitung in das studentische Projekt

Wie kam es zur Idee?

Das Hauptthema der diesjährigen Mitgliederversammlung des Deutschen Archäologen-Verbandes vom 23. bis 25. Juni in Halle lautete „Archäologie und Öffentlichkeit“. Bei der ersten Vorbereitungssitzung zur Mitgliederversammlung in Köln im November letzten Jahres stellte sich heraus, daß der überwiegende Teil der Redner Vermittler bestimmter Bilder der Archäologie in der Öffentlichkeit, nämlich Journalisten, Fernsehreporter, Publizisten oder Ausstellungsorganisatoren sein würden. Die Rezipienten der in Fernsehen, Museen, Zeitschriften und Büchern vermittelten Vorstellungen von Archäologie und Archäologen selbst sollten nicht thematisiert werden. Daraufhin schlug eine der beiden anwesenden Studierenden vor, die Rezeption der archäologischen Tätigkeit durch die Öffentlichkeit mittels einer Umfrage zu untersuchen.

Ziel der Befragung sollte es sein, eine Vorstellung davon zu gewinnen, welches Bild von der Archäologie als Wissenschaft sowie von den Archäologen und ihrer Tätigkeit in der Öffentlichkeit existiert, sowie der Frage nachzugehen, an welchen Bereichen des Faches und an welchen Epochen ein besonderes Interesse besteht. Ein weiteres Ziel war die Ermittlung der verwendeten Informationsquellen sowie des Bedarfs an weiteren Informationen über Archäologie.

Aufgrund der Haushaltslage des DARV war es nicht möglich, ein professionelles Umfrageinstitut mit dem Unternehmen zu betrauen. Daher erklärten sich die beiden anwesenden Studierenden bereit, die Umfrage als studentisches Projekt durchzuführen. Die anfallenden Kopier-, Porto- und Telephonkosten sowie die Ausgaben für die notwendige Auswertungssoftware von rund 600 DM trug der DARV.

Die Durchführung der Befragung

Nach ersten Anlaufschwierigkeiten erklärten sich zusätzlich zu den Organisatoren 17 Studierende aus Bonn und sechs Studierende aus Köln bereit, am Projekt mitzuarbeiten - unbezahlt und ohne Anschluß an ein Seminar.

¹ Idee Anke Bohne M. A.; Leitung und Organisation Anke Bohne und Marcus U. Heinrich.

² Organisation des Befragungseinsatzes, Einholen der Befragungsgenehmigungen etc. Anke Bohne; Befragende: Soï Agelidis, Emel Aksoy, Katharina Angermeyer, Jens Bartels, Anke Bohne, Jan Breder, Nadine Chmura, Claudia Danguillier M. A., Katrin Heynken, Stefanie Hoss M. A., Janina Kobe, Isabel Maußen, Stefan Niederer, Bianca Papke, Annette Pohl M. A., Felicitas Pohl, Bettina Reichardt, Michael Remmy, Dipl. Sportlehrerin Bärbel Rieger, Antje Roeben, Annette Roth, Peter Rothenhöfer M. A., Martin Wieland M. A. und Torsten Zimmer.

Befragt wurde von Ende Februar bis Ende Mai an drei verschiedenen Orten in insgesamt ca. 450 Befragungsstunden. In der Fußgängerzone in Bonn wurden ca. 500 Personen befragt, je ca. 250 Personen in zwei Buchhandlungen in Köln und Bonn und ca. 400 Personen im Römisch-Germanischen Museum (im folgenden RGM) in Köln. Auch hier waren 500 Personen angestrebt, was aber aufgrund der Besucherstruktur im Museum nicht zu erreichen war. Geplant war ursprünglich, je 250 Personen in der Bonner und Kölner Fußgängerzone zu befragen. Dies scheiterte aber am Einspruch des Ordnungsamtes der Stadt Köln. Ausgewählt wurden die beiden Buchhandlungen Bouvier und Gonski, da beide Häuser unter einer Leitung stehen und das gleiche Angebot aufweisen. Eine Befragungsgenehmigung an beiden Orten war daher mit weniger organisatorischem Aufwand zu erhalten. Zudem ist Bouvier in Bonn die einzige Buchhandlung, in der die für eine Befragung notwendige Kundenfrequenz gegeben ist. Durch die unterschiedliche Ortswahl sollte sichergestellt werden, daß ein möglichst breitgestreutes Publikum erreicht wurde. Es wurde versucht, an allen Standorten zumindest einmal an jedem der sechs bzw. in der Fußgängerzone sieben möglichen Wochentage und zu allen Tageszeiten zu befragen.

Angesprochen und befragt wurden ausschließlich Personen ab 14 Jahren. Zudem wurden ausschließlich deutschsprachige Personen befragt, da sich bei der Übersetzung des Fragebogens zu viele Ungenauigkeiten hätten ergeben können. Die zu Befragenden wurden nach einer Zufallsauswahl angesprochen, wobei allerdings auf eine relativ gleichmäßige Alters- und Geschlechtsverteilung geachtet wurde. Die Angesprochenen, die eine Mitarbeit ablehnten, wurden in einem Bogen erfaßt, der die Ermittlung der sog. Verweigererquote ermöglichte.

Die computergestützte Auswertung³

Geplant war zu Beginn, einen maschinenlesbaren Fragebogen zu erstellen, da auf diese Weise die Einzeldaten der Bögen nicht per Hand in den Computer hätten eingegeben werden müssen. Da aber sowohl die geographischen Institute der Universität Bonn als auch das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten der Stadt Köln, die beide über die entsprechende Technologie verfügen, zu Beginn des Jahres mit eigenen Projekten ausgelastet waren, war eine derartige Kooperation nicht möglich. Daher mußten alle 1402 eingegangenen Fragebögen per Hand in den Computer eingegeben und mit Hilfe des SPSS-Programmes verarbeitet werden. Über das Rechenzentrum der Universität Bonn erwarben wir eine

³ Eingabe und Verarbeitung der Daten durch Marcus U. Heinrich, unterstützt von Claudia Danguillier.

einjährige Lizenz dieser Software. Beim SPSS-Programm handelt es sich um ein komplexes, unter Statistikern sehr verbreitetes Programm.

Bei der Auswertung ist zu beachten, daß es sich bei den angegebenen Prozentzahlen um sogenannte „gültige Prozente“ handelt, d. h., bei der Berechnung wurde die Gesamtzahl der auf die einzelnen Fragen Antwortenden als 100 % genommen und nicht die Zahl aller Befragten. Dies wirkte sich bei der Auswertung der meisten Fragen nur gering aus, lediglich bei den Fragen 4 und 10 mit bis zu 20 Prozent Verweigerung ist die Abweichung größer.

Die Auswertung der Einzelerhebungen in der Bonner Fußgängerzone, dem RGM in Köln sowie den beiden Buchhandlungen einerseits und die Gesamtauswertung andererseits wurde von vier Gruppen übernommen, die aus jeweils zwei Teilnehmern der Projektgruppe bestanden. Die Gesamtauswertung ihrerseits besteht aus zwei miteinander kombinierten Teilen: Einem auf den Einzelauswertungen basierenden Vergleich der Ergebnisse der unterschiedlichen Befragungsorte sowie einer Gesamtauswertung aller 1402 eingegangenen Fragebögen unabhängig vom Befragungsort. Als annähernde Orientierung hinsichtlich Gestaltung und Aufbau der Texte diente eine Befragungsauswertung des Kölner Museumsdienstes aus dem Jahre 1998.⁴ Die Auswertung der Einzelerhebungen durch mehrere Arbeitsgruppen erwies sich als nicht ganz unproblematisch, da es zu einigen Unterschieden in der Vorgehensweise kam. Zu betonen ist, daß jede Auswertungsgruppe für die von ihr vorgelegten Ergebnisse selbst verantwortlich ist. Dabei ging es ausschließlich um die Vorlage der Umfrageergebnisse, auf eine Interpretation der Daten sowie eine Einordnung in Umfragen zum Museumsverhalten bzw. in das gesamtgesellschaftliche Klima wurde bewußt verzichtet.

Die graphische Darstellung⁵

Zur Verdeutlichung der Ergebnisse wurden Tabellen und Diagramme in die Auswertungen eingefügt. Aufgrund der Beschränkung auf eine s/w-Ausführung mußte auf einige Gestaltungsmöglichkeiten von Diagrammen verzichtet werden. Teilweise waren Prozentzahlen hinter dem Komma nicht mehr darstellbar. In den Einzelauswertungen wurden ausschließlich Tabellen verwendet. In der Gesamtauswertung dagegen wurden neben Tabellen in verstärktem Maße auch Diagramme eingesetzt. Bei Kreuzungen mehrerer Fragen

⁴ J. Eckert, Führungen und Unterrichtsgespräche aus der Sicht ihrer Nutzer. Ergebnisse einer Befragung von Lehrern und Erwachsenengruppen im Jahre 1997, Kölner Museumsbulletin 1, 1998, 28ff.; ders., Einschätzungen zu didaktischen Angeboten durch Einzelbesucher von Kunstmuseen. Ergebnisse von Befragungen in der Mittelalter-Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums und der Robert Rauschenberg Retrospektive im Museum Ludwig 1998, Kölner Museumsbulletin 1, 1999, 42ff.

⁵ Erstellung der Graphiken durch Stefanie Hoss.

wurden Tabellen verwendet, da eine graphische Darstellung in Diagrammform in diesen Fällen zu kompliziert wäre.

Besonderheiten des Projektes

Diese Befragung wurde als rein studentisches Projekt durchgeführt. Wir erhielten zwar hilfreiche Unterstützung von Dr. J. Eckert sowie Dipl. phil. U. Kästner und M. Hagedorn-Saupe, hatten aber keine Anbindung an ein sozialwissenschaftliches Institut oder Seminar, das uns grundlegende und umfangreiche Hilfestellung hätte leisten können.

Aufgrund der fehlenden Erfahrung bezüglich Befragung und statistischer Auswertung sowie der fehlenden Geldmittel waren der statistischen Repräsentativität der Befragung und ihrer Professionalität Grenzen gesetzt; Unstimmigkeiten bei der computergestützten Auswertung und der darauf folgenden Interpretation der Daten sind nicht auszuschließen. Dennoch sind interessante und wichtige Tendenzen zu erkennen, die bisher in keiner Weise durch Untersuchungen abgesichert waren.

Zu beachten ist allerdings, daß die ermittelten Ergebnisse auf Daten basieren, die in zwei Universitätsstädten erhoben wurden. Zumindest in Bonn lag der Bildungsstand der Befragten weit über dem Bundesdurchschnitt.⁶ Daher können die in dieser Umfrage ermittelten Tendenzen nicht unbedingt Anspruch auf Allgemeingültigkeit für den gesamten Bundesdurchschnitt erheben. Es wäre dennoch verfehlt, die - vielleicht nicht erwartete - hohe Prozentzahl von an Archäologie und Geschichte Interessierten in der Umfrage allein mit dem überdurchschnittlich hohen Bildungsstand der Befragten zu erklären. Denn auch bei Museumsbesuchern mit weiterführender Schulbildung „sind gemeinsame hochkulturelle und historische Wissensbestände nicht mehr die Regel.“⁷ Eine höhere Bildung allein läßt also nicht immer auch auf Wissen über und Interesse an Archäologie schließen. Andererseits sollte man den nicht höher Gebildeten nicht von vornherein ein Interesse an und das Verständnis für Archäologie und Geschichte absprechen.

⁶ In der Bonner Fußgängerzone hatten 60,9 % der Befragten Fachhoch-/Hochschulreife (davon 25,8 % auch einen Universitätsabschluß), 19,6 % Realschul- oder gleichwertigen Abschluß sowie 15,5 % Volks-/Hauptschulabschluß. Nach dem Mikrozensus haben in der Bundesrepublik Deutschland 18,49 % Fachhochschul- oder Hochschulreife, 17,68 % Realschul- oder gleichwertigen Abschluß, 8,65 % Abschluß der Oberschule sowie 49,93 % Volks-/Hauptschulabschluß. Angaben nach Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Statistisches Jahrbuch 1999 für die Bundesrepublik Deutschland (2000) 368. Vgl. auch W. Hilgers in: W. Klauswitz (Hrsg.), Museumspädagogik. Museen als Bildungsstätten (1975) 127, der darauf hinweist, daß Bonn einen „relativ hohen Prozentsatz von Angehörigen tatsächlich oder potentiell museumsnaher Schichten durch Universität und Bildungsinstitutionen“ hat.

⁷ Vgl. dazu H. Treinen, Museumsbesucher und Museumsbesuch als Forschungsgegenstand. Ergebnisse und Konsequenzen für die Besucherorientierung, in: Rheinisches Archiv- und Museumsamt - Abteilung Museumsberatung (Hrsg.), Das besucherorientierte Museum (1997) 45.

Das ermittelte hohe Interesse an den Römern ist zu relativieren, da es sich bei den beiden Befragungsorten Köln und Bonn um Städte mit römischer Präsenz in der Antike handelt. Die Römer sind ebenso wie der Besuch in einem der beiden „Römer-Museen“ (RGM oder Rheinisches Landesmuseum Bonn) nahezu Pflichtprogramm in jeder Schule der Region. In Berlin oder Hamburg beispielsweise sähe die Interessensverteilung vermutlich anders aus. Es wäre wünschenswert, die sich abzeichnenden Tendenzen durch eine Folgebefragung (Kombination von quantitativer und qualitativer Befragung) in größerem Rahmen - von einem professionellen Umfrageinstitut oder in einem interdisziplinären Projekt eines archäologischen und eines sozialwissenschaftlichen Instituts einer deutschen Universität - statistisch weiter zu sichern.⁸

Danksagungen

Dieses studentische Projekt wäre nicht möglich gewesen ohne die Begeisterung und das Engagement der befragenden Studierenden, die sich in das RGM, die Buchhandlungen und - trotz Wind und Wetter - in die Bonner Fußgängerzone gestellt und trotz einer hohen Verweigererquote nicht haben demotivieren lassen. Zu danken ist außerdem allen auskunftswilligen Personen an den Befragungsorten. Ohne das Entgegenkommen der Stadt Bonn, der Direktion des Römisch-Germanischen Museums sowie der Buchhandlungen Bouvier und Gonski wäre die Befragung an den drei ausgewählten Standorten nicht möglich gewesen. Sehr hilfreich waren J Berg M.A. vom Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten der Stadt Köln und Dipl. Geogr. K. Kossack von der Statistikstelle der Stadt Bonn, die uns jeweils die soziodemographischen Daten des Mikrozensus für die Stadtgebiete Köln und Bonn zur Verfügung stellten.

Prof. Dr. P. Noelke vom Kölner Museumsdienst, der den Kontakt zu Dr. J. Eckert herstellte. Herrn Dr. J. Eckert selber, der den Fragebogen kritisch durchsah, nicht zu vergessen auch U. Kästner von der Berliner Antikensammlung und M. Hagedorn-Saupe vom Berliner Institut für Museumskunde, die den Fragebogen ebenfalls einer Korrektur unterzogen. Ohne die finanzielle Unterstützung des DARV wäre das Projekt nicht zu realisieren gewesen. Herzlichen Dank möchte ich an dieser Stelle aber auch denjenigen aussprechen, die sich an der Auswertung der Daten beteiligt haben, insbesondere K. Angermeyer und C. Danguillier,

⁸ Vgl. die Besucherbefragung in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland von Oktober 1999 bis Januar 2000, bei der 160 Studierende des Psychologischen Instituts der Universität Bonn unter der Anleitung von Prof. Dr. G. Rudinger und zwei seiner Mitarbeiter in Kooperation mit der Kunst- und Ausstellungshalle Besucher zur Gestaltung der Alexander von Humboldt-Ausstellung befragten. Hier kamen 6000 Stunden Erhebungs- und Auswertungszeit und über 400 Stunden wissenschaftliche Begleitung zusammen, vgl. Bericht in den Bonner Universitäts-Nachrichten Juni 2000, 34f. Dem standen bei unserem Projekt insgesamt 25 Studierende, 270 Stunden Erhebungszeit und eine nicht genau zu beziffernde Auswertungszeit gegenüber.

die sich etliche Male mit den Prozentzahlen und Korrekturen herumschlugen sowie S. Hoss, die die anschaulichen Diagramme erstellte.

Dem DArV sind wir dankbar, daß er den Vorschlag einer Befragung aufgenommen und uns die Möglichkeit gegeben hat, die ersten Ergebnisse in Halle vorzustellen und die Befragung, nach der Kurzfassung im Heft 1 der Mitteilungen des Deutschen Archäologenverbandes e. V. 31, 2000, 40ff., hier in längerer Form vorzulegen.

Bonn, im Dezember 2000

Anke Bohne - Marcus Heinrich

Allgemeine Bemerkungen zum Fragebogen

Der Fragebogen beinhaltete auf zwei Seiten 16 Fragen aus den drei Themenbereichen soziodemographische Merkmale der Befragten, Vorstellungen von Archäologie sowie verwendete Informationsmedien.

Bei der Erstellung erhielten wir Unterstützung von dem Kölner Soziologen Dr. J. Eckert, der für den Kölner Museumsdienst bereits einige Befragungen in den dortigen Museen durchgeführt hat. In mehreren Sitzungen wurde der Fragebogen hinsichtlich seines Aufbaus, seiner Verständlichkeit etc. mit ihm durchgesprochen. Der Kontakt war dankenswerter Weise von Prof. Dr. P. Noelke hergestellt worden. In seiner Endfassung wurde der Fragebogen nach Berlin gesandt, wo U. Kästner und M. Hagedorn-Saupe ihn noch einmal kritisch durchgingen. Im Bogen wurden keine offenen Fragen mit individuellen Antwortmöglichkeiten gestellt, sondern sog. geschlossene Fragen, deren vorgegebene Antworten anzukreuzen waren. Durchgeführt wurde damit eine sog. quantitative Befragung. Bei einer solchen Befragung läuft man natürlich Gefahr, die Befragten durch vorgegebene Antworten in gewisser Weise zu beeinflussen. Bei einer sog. qualitativen Befragung mit offenen Antwortmöglichkeiten wäre das Antwortenspektrum breiter geworden. Die sehr viel aufwendigere Auswertung hätte aber in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht geleistet werden können. Der Arbeitsaufwand für die Auswertung von 60 sog. qualitativen Interviews entspricht ungefähr dem für die Auswertung von 1500 Fragebögen der von uns verwendeten Art.

Im Rahmen der Befragung wurde der Fragebogen den Befragten vorgelesen und von den Befragern an Ort und Stelle ausgefüllt.

Die Fragen waren möglichst kurz, knapp und allgemeinverständlich gehalten. Auch die Zahl der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten sollte übersichtlich bleiben. Daher konnten in einigen Fragen nicht alle eventuellen Antwortmöglichkeiten eigens aufgeführt werden, statt dessen wurde die Möglichkeit sonstiger Nennungen gegeben.

Bei einigen Fragen hatte der Befragte nur die Möglichkeit einer Nennung (Frage 1, 4, 8, 9, 10, 11 und 12), bei weiteren Fragen war eine Zweifachnennung erlaubt (Frage 5 und 6), bei anderen Fragen war die Zahl der Antworten nicht festgelegt (Frage 2, 3, 7, 8a, 11 und 13). Die Entscheidung, in welchen Fällen eine zweifache, in welchen eine Mehrfachnennung möglich war, hatten wir nach dem Grad unseres Interesses an einer präzisen Antwort oder einer Antwortenvielfalt getroffen.

Frage eins bezog sich auf das Interesse der Befragten an Archäologie und Geschichte. Die Befragten, die ihr Interesse mit „Nein, gar nicht interessiert“ angaben, hatten nur noch die statistischen Fragen nach dem Geschlecht (Frage 14), dem Geburtsjahr (Frage 15) und dem Grad der Schulbildung (Frage 16) zu beantworten und wurden daher auch in der Auswertung nicht berücksichtigt.

Die Fragen zwei und drei bezogen sich auf die Vorstellungen, die die Befragten mit der Archäologie und der Tätigkeit des Archäologen verbinden. Die folgenden drei Fragen (Frage vier bis sechs) zielten auf das Interesse der Öffentlichkeit an bestimmten Epochen bzw. Kulturen, auf die bevorzugten Bereiche der alten Kulturen sowie die Motivation zur Beschäftigung mit Archäologie. In den Fragen sieben bis neun standen die Informationsmedien zu archäologischen Themen im Vordergrund. Die Befragten sollten angeben, ob sie das bisher bestehende Angebot für ausreichend halten (Frage acht) und welche Medien sie bisher (Frage 7) und - insofern sie bei Frage acht den Wunsch nach verstärkter Information über Archäologie bekundet hatten - in Zukunft als Informationsquellen nutzen würden (Frage 8a). In Frage neun sollte angegeben werden, in welchem Maße archäologische Stätten im Urlaub oder auf Ausflügen aufgesucht werden. Frage 10 thematisierte den Bereich der Finanzierung archäologischer Aktivitäten. Von den vier Möglichkeiten sollte nur eine ausgewählt werden. Hier zeigte sich jedoch, daß die Einschränkung auf nur eine Nennung auch zu einer hohen Verweigererquote führte. Die beiden letzten inhaltlichen Fragen (Frage 12 und 13) bezogen sich auf die Häufigkeit von Museumsbesuchen und die Präferenzen im Hinblick auf die Museumsarten.

**Deutscher Archäologenverband (DArV) &
Studenteninitiative Köln - Bonn**

Guten Tag,

Wir führen für den Deutschen Archäologenverband eine Befragung durch und möchten Sie über Ihr Interesse an Themen zur Vergangenheit befragen, um in Zukunft besser auf Ihr Interesse eingehen zu können.

1. Sind Sie an Geschichte und Archäologie interessiert? (*ggf. erläutern*)

- 1[] ja, sehr interessiert (*weiter Fr.2*)
2[] eher interessiert (*weiter Fr.2*)
3[] eher nicht interessiert (*weiter Fr.2*)
4[] nein, gar nicht interessiert, (*weiter Fr. 14*)
(1)

2. Was ist Ihrer Ansicht nach ein Archäologe/ eine Archäologin?
(*Mehrfachnennungen möglich*)

- 1[] jemand, der in der Erde gräbt, um Reste der Vergangenheit zu finden
1[] jemand, der nach Schätzen sucht
1[] jemand, der am Schreibtisch forscht und Bücher schreibt
1[] jemand, der am Museum arbeitet und Ausstellungen vorbereitet
1[] jemand, der Vorträge an der Uni hält
1[] Sonstiges, und zwar.....
(2-8)

3. Was verbinden Sie persönlich mit Archäologie ? (*Mehrfachnen. möglich*)

Die Beschäftigung mit.

- 1[] den Dinosauriern
1[] den Urmenschen
1[] dem Alten Ägypten/Alter Orient
1[] den Griechen/ Römern
1[] dem Mittelalter
1[] der Neuzeit
1[] Sonstiges, und zwar.....
(9-16)

4. Warum beschäftigen Sie sich mit Archäologie? Was trifft für Sie eher zu? (*Nur eine Nennung*)

- 1[] Anregende Unterhaltung
2[] Allgemeinwissen verbessern
(17)

8a. Wenn eher ja, dann (*Mehrfachnen. möglich*)

5. Welche Gruppen interessieren Sie am meisten? (*höchstens zwei Nennungen*)

- 1[] Urmenschen
1[] Ägypter
1[] Griechen
1[] Römer
1[] Franken/ Karolinger
1[] Wikinger
1[] Sonstige, und zwar.....
(18-25)

6. Welche Bereiche alter Kulturen interessieren Sie am meisten? (*höchstens zwei Nennungen*)

- 1[] Alltag
1[] Militär
1[] Religion
1[] Kunst
1[] Bauwerke
1[] Technik
1[] Politik
1[] Wirtschaft
1[] Sonstige, und zwar.....
(26-36)

7. Wie informieren Sie sich hauptsächlich über archäologische Themen ? (*Mehrfachnennungen möglich*)

- 1[] durch Bücher (*falls ja, auch Fr. 7a*)
1[] durch gelegentliche Artikel in Zeitschriften
1[] durch Fernsehen (z.B. TerraX, Sphinx, C14, Schliemanns Erben)
1[] durch CD-Roms und/oder Internet
1[] durch Besuch von Ausstellungen, Museen, archäologischen Parks
1[] durch Vorträge z.B. an der VHS oder Uni
1[] durch Sonstiges, und zwar.....
(37-44)

7a. Welche beiden haben sie zuletzt gelesen?

-
- 1[] wiss. 2[] pop. 3[] wiss.+pop.
(45)

8. Würden Sie sich gerne häufiger über archäologische Themen informieren ?

- 1[] eher ja (*weiter Fr. 8a*)
2[] eher nein (*weiter Fr. 9*)
(46)

13. Welche Art von Museum bevorzugen Sie? (*Mehrfachnennungen*)

- 1[] durch Bücher
 1[] durch gelegentliche Artikel in Zeitschriften
 1[] durch Fernsehen .
 1[] durch CD-Roms und/oder Internet
 1[] durch Besuch von Ausstellungen, Museen, archäologischen Parks
 1[] durch Vorträge z.B. an der VHS oder Uni
 1[] durch Sonstiges
 (47-53)

9. Sehen Sie sich im Urlaub oder bei Ausflügen archäologische Stätten an, wenn Sie Gelegenheit dazu haben ?

- 1[] ja, (fast) immer
 2[] überwiegend
 3[] eher nicht
 4[] (fast) nie
 (54)

10. Wie sollte Ihrer Ansicht nach die Archäologie überwiegend gefördert bzw. bezahlt werden ? (*nur eine Nennung*)

- 1[] Steuer
 2[] Eintrittsgelder
 3[] Werbung und Sponsoren
 4[] Spenden und Stiftungen
 5[] Sonstiges, und zwar.....
 (55-56)

11. Sind Sie beruflich oder ehrenamtlich archäologisch tätig bzw. Mitglied von Vereinen die die Archäologie fördern ? (*Mehrfachnen. möglich*)

- 1[] beruflich
 1[] Vereinsmitglied
 1[] ehrenamtlich
 1[] Nein
 (57-60)

12. Wie oft im Jahr gehen Sie in Museen oder Ausstellungen?

- 1[] (fast) nie
 1[] (höchstens) einmal
 1[] 2 - 3mal
 1[] 4 - 5mal
 1[] mehr als 5mal
 (61)

möglich)

- 1[] Kunstmuseen
 1[] Völkerkundemuseen
 1[] naturwissenschaftlich-technische Museen
 1[] archäologische Museen
 1[] Historische Museen
 1[] Sonstige
 (62-67)

Dürften wir Ihnen noch einige statistische Fragen stellen ?

14. Geschlecht ?

- 1[] männlich
 2[] weiblich
 (68)

15. Ihr Geburtsjahr ?

19 [] []
 (69-70)

16. Welchen Schulabschluß haben Sie zuletzt erreicht ?

- 1[] Schüler
 2[] Volks-/Hauptschulabschluß
 3[] Mittlere Reife/Realschulabschluß (Fachschulreife)
 4[] Fachhochschulreife/Abschluß einer Fachoberschule etc.
 5[] Abitur
 6[] Abgeschlossenes Fach-/Hochschulstudium
 7[] Keinen Abschluss
 8[] Sonstigen
 (71)

Befragungsort

Befrager

[]
 1 = Fußgängerzone Bonn
 2 = RGM Köln
 3 = Bouvier / Gonski
 (72)

Laufnummer

[] [] [] [] []
 (73-76)

Katharina Angermeyer – Bettina Reichardt

Auswertung der Befragung in der Bonner Fußgängerzone

Statistische und Soziodemographische Aspekte

Bei der Befragung in der Bonner Fußgängerzone wurden 1317 Passanten angesprochen, davon waren 504 Personen (38,3 %) - 262 männliche und 242 weibliche - bereit, sich befragen zu lassen, 813 Angesprochene (61,7 %) verweigerten die Auskunft.

Die Altersverteilung der Befragten lieferte einen recht weit gefächerten Querschnitt. Die älteste befragte Person war 1903 geboren, die jüngste 1986. Dabei waren 115 (23,1 %) Personen über 59 Jahre alt, 121 (24,3 %) zwischen 59 und 45 Jahre. Im Alter zwischen 30 und 44 Jahren wurden 141 (28,3 %) Personen befragt, unter 30 Jahren waren 121 (24,3 %) der Befragten.

Für die Stadt Bonn spezifisch ist die Tatsache, daß 26,8 % der 504 Befragten Abitur und ein Viertel ein abgeschlossenes Studium (25,8 %) vorzuweisen hatten. Acht Personen verweigerten eine Aussage über ihren Schulabschluß, 14 (2,8 %) waren noch Schüler. 77 Befragte (15,5 %) haben mit Volks- oder Hauptschulabschluß die Schule beendet, 97 mit der Mittleren Reife (19,6 %). Die Fachhochschulreife gaben 41 Personen (8,3 %) als Schulabschluß an, gar keinen Schulabschluß hatten nur 3 Befragte.

Interesse an und Motive für die Beschäftigung mit Archäologie und Geschichte

Von den insgesamt 504 Befragten bezeugten 327 (64,9 %) ein Interesse an Archäologie (ja 25,2 %, eher ja 39,7 %), 110 antworteten mit "eher nein" (21,8 %), nur 67 wiesen ein Interesse strikt von sich (13,3 %), die dann nur noch zu den soziodemographischen Aspekten befragt wurden. Somit haben 437 Personen alle weiteren Fragen beantwortet.

Das allgemeine Interesse an Archäologie und Geschichte ist bei beiden Geschlechtern gleichermaßen ausgeprägt. Mit zunehmendem Alter steigt das Interesse an der Archäologie. So sind bei den über 59jährigen 40 % der Befragten sogar sehr interessiert (s. Tabelle 1).

Alter/Interesse in %	ja, sehr	eher ja	eher nein	nein
unter 30	21,5	37,2	27,3	14
30-44	14,2	48,2	23,4	14,2
45-59	28,1	41,3	18,2	12,4
60 und älter	40	32,2	16,5	11,3

Tabelle 1: Alter im Bezug zu Interesse (in %).

Das Interesse an Archäologie scheint mit dem Bildungsgrad leicht zu steigen. Nur einer von fünf Schülern (21,4 %) gab an, sich sehr oder eher Archäologie zu interessieren, wohingegen vier von fünf Hochschulabsolventen (79,7 %) ein Interesse bekundeten (s. Tabelle 2).

Bildungsgrad/Interesse in %	ja, sehr	eher ja	eher nein	nein
Schüler	14,3	7,1	42,9	35,7
Volks-/Hauptschulabschluß	14,3	42,9	22,1	20,7
Mittlere Reife	25,8	38,1	20,6	15,5
Fachhochschulreife	19,5	39,1	34,1	7,3
Abitur	23,3	42,9	22,6	11,2
Fach-/Hochschulabschluß	36,7	43	14,8	5,5

Tabelle 2: Bildungsgrad in Bezug zum Interesse (in %).

Bei der Frage nach dem Grund für die Beschäftigung mit der Archäologie verweigerten fast zehn Prozent die Antwort. Gut zwei Drittel (70,9 %) der Antwortenden wollten in erster Linie ihr Allgemeinwissen verbessern, während die anderen (29,1 %) Unterhaltung als Motivation angaben. Die Motivation zur Beschäftigung mit der Archäologie verteilt sich in den Gruppen der verschieden stark Interessierten relativ gleichmäßig. Bei steigendem Interesse läßt sich eine leichte Tendenz dazu ablesen, der Verbesserung des Allgemeinwissens eine größere Rolle beizumessen. So entschieden sich 67,7 % der "sehr Interessierten" für die Antwort "Allgemeinwissen verbessern".

Betrachtet man die Motivation zur Beschäftigung mit der Archäologie in den unterschiedlichen Bildungsgraden, zeigen sich nur geringe Unterschiede. Von den Schülern gaben 75 % an, daß sie sich mit Archäologie beschäftigen, um ihr Allgemeinwissen zu verbessern, nur 25 % Prozent räumten dem Aspekt der Unterhaltung Vorrang ein. Den Befragten mit Volks- oder Hauptschulabschluß war ebenfalls die Verbesserung des Allgemeinwissens wichtiger, jedoch mit 70,9 % zu einem etwas geringeren Prozentsatz. Immerhin 29,1 % gaben an, sich zur Unterhaltung mit Archäologie zu beschäftigen. Befragte mit Mittlerer Reife, Fachhochschulreife, Abitur oder einem abgeschlossenen Studium wichen in ihren Prioritäten nur sehr gering voneinander ab. Knapp drei Viertel von ihnen (74,1 % - 74,3 %) wollten jeweils durch die Beschäftigung mit der Archäologie ihr Allgemeinwissen verbessern.

Eine kontinuierliche Tendenz zeigt sich bei der Motivation zur Beschäftigung in den verschiedenen Altersgruppen. Während bei den Befragten unter 30 Jahren 64,9 % ihr Allgemeinwissen verbessern wollen, gaben dies bei den 30 - 44jährigen schon 69,6 % an, bei den 45 - 59jährigen 74,3 %. Darauf folgen die Befragten über 59 Jahren mit geringem Abstand (75,6 %).

Von den Befragten standen sieben beruflich und 15 ehrenamtlich mit der Archäologie in Verbindung, sieben waren außerdem Mitglieder archäologischer Vereine.

Tätigkeitsbereich des Archäologen

Wie sich bei der Frage nach der Tätigkeit und dem Zuständigkeitsbereich des Archäologen zeigte, besteht ein differenziertes Bild. Von den 437 Befragten meinten 91 %, daß ein Archäologe in der Erde gräbt; immerhin jeder Vierte (24,9 %) hielt Archäologen für Schatzsucher. Gut die Hälfte (51,2 %) sah den Archäologen auch am Schreibtisch arbeiten, etwas weniger (46,9 %) im Museum. Der Ansicht, daß ein Archäologe Vorträge an der Universität hält, waren 42,5 %.

Mit dem Zuständigkeitsbereich des Archäologen verbanden immerhin fast ein Drittel der Befragten (31,5 %) Dinosaurier, 43,5 % meinten, daß sich die Archäologie mit den Urmenschen befaßt. Drei Viertel verbanden mit Archäologie das Alte Ägypten und den Orient (75,2 %), ebenso viele Griechen und Römer (74,8 %). Daß sich die Archäologie auch mit dem Mittelalter beschäftigt, glaubten 44,9 %. Eine Verbindung zur Neuzeit sahen dagegen nur 16,7 %.

Interesse an Epochen und Kulturbereichen

Bei der Frage nach den bevorzugten Epochen ließ sich die größte Begeisterung für die Kulturen der Ägypter (38,9 %) und Römer (37,8 %) feststellen. Mit 32,5 % war das Interesse an der griechischen Kultur etwas geringer. Jeder Fünfte (20,5 %) interessierte sich für Urmenschen, 13,5 % bevorzugten die Franken und Karolinger, nur jeder Zehnte die Wikinger (9,6 %). Immerhin 30 Befragte nannten von sich aus nicht vorgegebene Interessensgebiete, darunter besonders Azteken und Inkas (mit 11 Nennungen) aber auch Kelten und Germanen (mit 4 Nennungen). Als Kulturbereiche interessierten besonders das Alltagsleben und die Architektur mit jeweils über 40 % (40,7 % und 41,4 %), 37,8 % gaben Kunst als Interessengebiet an, 22,4 % die Religion. Wesentlich weniger Befragte sprachen sich für Militär (7,6 %) oder Wirtschaft (4,6 %) aus, immerhin jeder Zehnte für die Politik (9,8 %).

Die an Urmenschen interessierten Befragten favorisierten als Kulturbereiche Alltag (40,8 %) und Kunst (32,2 %). Die an der ägyptischen Kultur Interessierten hingegen beschäftigen sich im Verhältnis mehr mit Religion (24,1 %) und Architektur (49,4 %). Ein Drittel nannte zudem das Alltagsleben und die Kunst. Bei den an der griechischen Kultur interessierten Befragten sind Kunst (49,3 %) und Bauwerke (51,4 %) besonders beliebt, aber auch das Interesse an Politik (9,2 %) und Wirtschaft (5,6 %) sind im Vergleich zu den Anhängern anderer Kulturen

stärker vertreten. Diese Tendenz zeigt sich noch deutlicher bei denen, die sich für die römische Kultur begeistern. Diese favorisieren zwar die Themenbereiche Bauwerke (52,7 %) und Religion (23 %), doch findet sich hier ein sehr viel höherer Prozentsatz von Interessenten an Technik (12 %), Militär (12,2 %) und Politik (12,9 %) als in den Interessentenkreisen, die sich für andere Epochen begeistern. Die Befragten, die sich mit Franken, Karolingern und Wikingern beschäftigen, sind in der Mehrzahl am Alltagsleben interessiert.

Die an Ägyptern, Wikingern und Römern interessierten Befragten beschäftigen sich zu ungefähr einem Drittel zur Unterhaltung mit Archäologie (32,1 %, 29,7 %, 28,4 %), während der Unterhaltungswert anderer Kulturen geringer bewertet wird. Diejenigen, die sich mit den Franken beschäftigen, gaben noch zu 25,5 % die Unterhaltung als Grund an, was bei den Befragten, bei denen die Bereiche Urmenschen und Griechen beliebt sind, nur noch zu gut 20 % (20,2 %, 20,9 %) der Fall ist.

Ähnlich sieht es im Hinblick auf die Kulturbereiche aus. Der hohe Prozentsatz derer, die Interesse am Alltag haben (35,3 %), beschäftigt sich zu 33,7 % zur Unterhaltung mit der Archäologie, die eher geringe Anzahl an Befragten, die angab, sich für Technik zu interessieren (11,7 %), zu immerhin 38,5 %, die an Kunst und Religion Interessierten zu 29,8 % bzw. 29,5 %. Die Befragten, die sich für die Politik begeistern, nannten zu 24,4 % den Unterhaltungswert als Motivation zur Beschäftigung mit der Archäologie. Die an Wirtschaft, Bauwerken und Militär Interessierten erwarten sich von der Beschäftigung mit der Archäologie nur noch zu 18,7 %, 19 % und 21,4 % Unterhaltung.

Schlüsselt man die Motivation zur Beschäftigung mit der Archäologie geschlechtsspezifisch auf, so zeigen sich keine signifikanten Unterschiede.

In den verschiedenen Altersgruppen verteilt sich das Interesse an den Kulturbereichen relativ gleichmäßig (s. Tabelle 3). Die unter 30jährigen nannten häufiger das Militär (9,1 %) und seltener Bauwerke (23,1 %) als die anderen Altersgruppen. Die Befragten ab Sechzig interessieren sich auffällig wenig für Politik (4,3 %).

Alter/Interessen- gebiet	Alltag	Militär	Religion	Kunst	Bau- werke	Technik	Politik	Wirtschaft
unter 30	40,5	9,1	20,7	28,1	23,1	12,4	11,6	5,8
30-44	34,8	7,1	17,7	29,8	35,5	14,2	9,9	1,4
45-59	34,7	4,9	19	33	41,3	10,7	8,3	5,8
60 und älter	33	4,3	20,9	40,9	43,5	8,7	4,3	3,5

Tabelle 3: Altersgruppen in Bezug zu Interessensgebieten (in %).

Ähnlich gleichmäßig verteilen sich die Interessen der verschiedenen Altersgruppen auf die Kulturen. Dabei fällt lediglich auf, daß sich junge Menschen (unter 30) weniger für Griechen interessieren (22,3%), während sich Befragte ab Sechzig besonders für Franken und Karolinger begeistern können (18,3 %).

Medien, die zur Information über Archäologie genutzt werden

Wie sich bei der Frage nach den zur Information über Archäologie genutzten Medien herauskristallisierte, ist das Fernsehen mit 63,2% das beliebteste Informationsmedium für archäologische Themen. Über die Hälfte der Befragten sahen in Museen und Ausgrabungsstätten eine wichtige Informationsquelle (51,3 %). Jeweils über 45 % nannten die Printmedien, Bücher und Zeitschriften, jeder Zehnte CD-ROMs und das Internet (10,5 %). Vorträge an Volkshochschulen und Universitäten nehmen 33 Befragte wahr (7,6 %), 26 gaben unter Sonstiges an, sich auf Reisen über archäologische Themen (5,9 %) zu informieren. Immerhin neun von zehn interviewten Passanten (92,8 %) sagten unter Frage neun aus, daß sie im Urlaub archäologische Stätten besichtigen.

Nur 29 der Befragten besuchen nie Museen (6,6 %), 59 zumindest einmal im Jahr (13,5 %). Zwei- bis dreimal jährlich gehen 37,5 %, vier- bis fünfmal 13,3 % der Befragten ins Museum. Immerhin 29,3 % der Befragten gaben an, häufiger als fünfmal pro Jahr ein Museum zu besuchen. Bei den bevorzugten Museumsarten, bei denen mehrere Nennungen möglich waren, erwies sich das Kunstmuseum bei 60,6 % als das beliebteste Museum. Historische Museen folgen mit 45,8 %. Zumindest zwei von fünf Befragten nannten archäologische Museen als einen ihrer Favoriten (41,2 %). Naturwissenschaftlich-technische Museen wurden von einem Drittel bevorzugt (34,1 %), Völkerkundemuseen von 30,4 %.

Betrachtet man die Nutzung der möglichen Informationsquellen durch die unterschiedlich stark Interessierten, so zeigt sich, daß die sich sehr für Archäologie Interessierenden eher dazu bereit sind, zu einem Buch zu greifen (70 %) oder einen Vortrag zu besuchen (14,2 %), um sich über archäologische Themen zu informieren. Die weniger stark Interessierten nehmen dagegen vorwiegend die leichter zugänglichen Angebote in Fernsehen (65,5 %) und Zeitschriften (48,8 %) wahr. Allerdings nennen die eher Interessierten das Museum als Informationsquelle (55 %) fast ebenso häufig wie die sehr Interessierten (57,5 %).

Bei der Betrachtung des Bildungsgrades in Verbindung mit den genutzten Medien zeigt sich, daß Schüler am stärksten auf das Medium Computer bzw. Internet zurückgreifen (28,6 %).

Auffällig ist außerdem, daß mit zunehmendem Bildungsgrad auch die Bereitschaft, ein Museum zu besuchen, steigt (s. Tabelle 4).

Bildungsgrad/ Medien in %	Bücher	Zeitschrift	Fernsehen	CD/Internet	Museum	Vorträge
Schüler	14,3	21,4	21,4	28,6	14,3	-
Volks-/Haupt- schulabschluß	26	32,5	57,1	1,3	32,5	2,6
Mittlere Reife	41,2	34	53,6	7,2	43,3	6,2
Fachhoch- schulreife	39	48,8	65,9	19,5	43,9	4,9
Abitur	41,4	39,8	51,1	9,8	47,4	8,3
Fach-/Hoch- schulabschluß	51,6	48,4	59,4	8,6	55,5	9,4

Tabelle 4: Bildungsgrad in Bezug zu den genutzten Medien (in %).

Bei 230 der interviewten Personen war der Informationsbedarf gedeckt (52,8 %), immerhin 206 wünschten sich ein größeres Angebot (47,2 %). Von diesen suchen 95 weitere Informationen in Büchern (46,1 %), jeweils 92 durch Fernsehen und Museen (44,7 %). Jeder Vierte Antwortende würde gerne häufiger archäologische Artikel in Zeitschriften finden (27,7 %), 14,6 % fordern mehr archäologische Themen im Internet. Immerhin 17 % der Befragten würden häufiger Vorträge besuchen.

Der Wunsch nach Mehrinformation steigt mit dem Interesse am Fach. Immerhin zwei Drittel der sehr Interessierten würden sich gerne häufiger informieren (65,4 %), wohingegen bei den wenig Interessierten vier von fünf Befragten das bestehende Angebot für ausreichend halten (78 %). Bei den eher Interessierten hält jeder zweite ein größeres Angebot für wünschenswert. Dieses wird in ähnlichem Verhältnis in den verschiedenen Medien gesucht, das sich bereits beim Wahrnehmen des bestehenden Angebotes zeigte.

Betrachtet man den Wunsch nach intensiverer Beschäftigung mit Archäologie in Bezug zum Bildungsgrad der Befragten, so stellt sich heraus, daß mit zunehmendem Bildungsgrad auch das Bedürfnis nach Mehrinformation steigt. Schüler und Absolventen der Volks-, Haupt- und Realschule halten das bestehende Angebot überwiegend für ausreichend (66 % - 54,5 %),

auch Personen mit abgeschlossenem Studium wünschen sich in der Mehrheit (55,4 %) mehr Informationen.

Die Finanzierung archäologischer Aktivitäten

Bei der Frage nach den Förderungswegen der Archäologie weigerten sich 57 Befragte, grundsätzlich auf die Frage zu antworten (13 %). Eine überwiegende Finanzierung durch Spenden und Stiftungen schlugen 34,8 % der Befragten vor, fast jeder Dritte sprach sich für Steuergelder aus (30,6 %). Der Rest der Antworten fiel zu 22,1 % auf den Bereich Werbung und Sponsoren, jeder Zehnte dachte an Eintrittsgelder (12,5 %). Kreative Vorschläge zu anderen Finanzierungsmodellen blieben aus.

Betrachtet man das Interesse für die Archäologie in Verbindung mit den Vorstellungen von einer Förderung des Faches, so zeigt sich, daß die Bereitschaft zur Finanzierung aus öffentlichen Mitteln mit dem Interesse nachläßt. Ist bei den Interessierten jeder Dritte für eine Finanzierung durch Steuergelder (33,5 %), so ist es bei den wenig Interessierten nur jeder Fünfte (19,4 %). Diese wiederum halten es in annähernd gleichem Maße für möglich, Archäologie über Eintrittsgelder zu finanzieren (18,3 %), während dies bei den sehr Interessierten nur sechs Personen annahmen. Für Werbung und Sponsoren als Finanzierungsweg sprachen sich von den Interessierten jeder Fünfte aus, während das allgemein favorisierte Finanzierungsmodell aus Spenden und Stiftungen bei den "eher Interessierten" mit 30 % etwas seltener genannt wurde.

Stefanie Hoss – Stefan Niederer

Auswertung der Befragung im Römisch-Germanischen Museum Köln (RGM)

Statistische und Soziodemographische Aspekte

Im RGM wurden insgesamt 587 Personen angesprochen, davon waren 391 Personen bereit, die Fragen zu beantworten. Somit ergibt sich eine Verweigererquote von 33,4 %.

Das Geschlecht der Befragten steht in einem ausgewogenen Verhältnis: 199 männliche (50,9 %) und 192 weibliche (49,1 %) Besucher wurden befragt. Hinsichtlich des Alters überwiegen jedoch die jüngeren Jahrgänge. 16,4 % waren über 59 Jahre alt, 24,1 % zwischen 45 und 59 Jahre, 28,4 % zwischen 30 und 44 Jahre und 30,8 % unter 30 Jahre. Auch das Bildungsniveau differiert deutlich. 5,7 % der Befragten waren noch Schüler, 11,9 % besaßen einen Volks-

oder Hauptschulabschluß, 15,8 % Mittlere Reife, 7,8 % Fachhochschulreife, 23,8 % verfügten über Abitur und 33,9 % über ein abgeschlossenes Fach-/Hochschulstudium. Neun Befragte besaßen keinen oder andere Abschlüsse oder machten keine Angaben.

Interesse an und Motive für die Beschäftigung mit Archäologie und Geschichte

Die meisten Befragten (86,2 %) gaben an, sich für Archäologie zu interessieren. 43,5 % antworteten auf die Frage, ob sie an Archäologie interessiert seien, mit “ja”, 42,7 % mit “eher ja”, nur 12,0 % entschieden sich für “eher nein” und 1,8 % (7 Personen) für “nein”. Letztere beantworteten dann nur noch die statistischen Fragen.

Beim Interesse für Archäologie und Geschichte spielt das Geschlecht keine Rolle. Mit “ja” und “eher ja” antworteten 86,3 % der Männer und 86,9 % der Frauen.

Alle Altersgruppen sind mehrheitlich an Archäologie interessiert, die unter 30jährigen mit 76 %. Mit steigendem Alter nimmt dies noch deutlich zu, bis auf 92 % bei den über 59jährigen. Bei den älteren Befragten liegt aber auch der höchste Prozentsatz an gar nicht Interessierten, während der Anteil der eher nicht Interessierten bei den unter 30jährigen mit Abstand am höchsten liegt (s. Tabelle 1).

Alter/Interesse in %	ja, sehr	eher ja	eher nein	Nein
unter 30	33,9	42,1	23,1	0,8
30-44	42,8	49,1	7,3	0,9
45-59	46,2	41,9	8,6	3,2
60 und älter	56,3	35,9	4,7	3,1

Tabelle 1: Alter in Bezug zu Interesse (in %).

In allen Bildungsgruppen zeigten sich die Befragten mit deutlicher Mehrheit an Archäologie interessiert. Mit dem Bildungsniveau steigt tendenziell das Interesse für Archäologie an. Zwar gaben schon die Schüler zu mehr als zwei Dritteln ihr Interesse an (obwohl sich in dieser Gruppe auch die meisten Ablehner fanden), doch steigern sich diese Zustimmungsraten bei Abiturienten und Hochschulabsolventen auf über 90 %. Die Ausnahme hiervon bilden die Personen mit Fachhochschulreife, deren Interesse an Archäologie unterdurchschnittlich bleibt und in etwa mit dem der Schüler gleich auf liegt (s. Tabelle 2).

Bildungsgrad/Interesse in %	ja, sehr	eher ja	eher nein	nein
Schüler	31,8	36,6	31,8	-

Volks-/Hauptschule	23,9	50,0	17,4	8,7
Mittlere Reife	40,1	44,3	13,1	1,6
Fachhochschulreife	26,7	43,3	23,3	6,7
Abitur	47,8	48,9	3,3	-
Fach-/Hochschulabschluss	55,0	36,6	8,4	-

Tabelle 2: Bildungsgrad in Bezug zum Interesse (in %).

Über engere Verbindung zur Archäologie verfügten 10 Befragte beruflicherseits (2,6 %) und 11 Befragte ehrenamtlich (2,8 %), acht Befragte schließlich waren Mitglied eines archäologischen Vereines (2,0 %). Die übergroße Mehrheit von 92,4 % besitzt aber keine eigene Verbindung zur Archäologie.

Als Motivation, für die Beschäftigung mit Archäologie, gaben 7,2 % der Antwortenden an, daß sie ihr Allgemeinwissen verbessern wollten; 28 % hingegen betrachteten die Beschäftigung als Unterhaltung. Die restlichen Befragten (6 %) konnten oder wollten hierzu keine Auskunft geben. Frauen nannten den Aspekt Unterhaltung etwas häufiger als Männer (29,2 % gegenüber 26,5 %). Alter und Bildungsabschluß scheinen kaum eine Rolle zu spielen, lediglich die Personen mit Fachhochschulreife nennen das Motiv der Verbesserung des Allgemeinwissens überdurchschnittlich oft (85,2 %). Die eher Interessierten wollen häufiger als die stark Interessierten (75,8 % zu 69,6 %) ihr Allgemeinwissen verbessern.

Tätigkeitsbereich des Archäologen

Bei der Frage nach den Aufgaben eines Archäologen zeigte sich, daß die meisten Befragten (92,1 %) sich den Archäologen als jemanden vorstellen, der in der Erde gräbt, aber nur wenige (18,1 %) als jemanden, der Schätze sucht. Fast die Hälfte der Befragten fand, ein Archäologe sei auch jemand, der am Schreibtisch sitzt und in Büchern forscht (45,5 %) und jemand, der im Museum arbeitet und Ausstellungen vorbereitet (47,3 %). Nur 39,4 % konnten sich vorstellen, ein Archäologe sei jemand, der Vorträge an der Uni hält. Das Berufsbild des Archäologen umfasse auch andere, nicht genannte Felder (Sonstiges), meinten 10,1 %.

Der Ansicht, daß sich die Archäologie mit den Dinosauriern beschäftigt, waren 39,6 % der Befragten, 53,5 % meinten, sie beschäftige sich mit den Urmenschen. Eine deutliche Mehrheit verband mit der Archäologie die Beschäftigung mit den Ägyptern und dem Alten Orient (74,7 %) sowie mit den Griechen und Römern (81,6 %). Über die Hälfte der Befragten, nämlich 58,1 %, verbanden auch die Beschäftigung mit dem Mittelalter mit der Archäologie, nur ein Viertel (24,3 %) bezog auch die Beschäftigung mit der Neuzeit ein. Andere, nicht genannte Betätigungsfelder verbanden 5,1 % der Befragten mit der Archäologie ("Sonstiges").

Interesse an Epochen und Kulturbereichen

Bei der Frage nach den bevorzugten Epochen zeigte sich, daß sich 22 % der Befragten besonders für die Urmenschen, 38,1 % für die Ägypter und 36,1 % für die Griechen interessierten. Über die Hälfte entschieden sich für die Römer (52,4 %). Für die Wikinger interessierten sich 14,3 %, für die Franken und Karolinger 13,3 %. 10,5 % der Befragten interessierten sich für nicht in der Liste genannte Völkergruppen, wie zum Beispiel die Kelten und Germanen (2,3 %) oder Asien und den Nahen Osten (je 0,5 %).

Die Beliebtheit der Griechen war in allen Altersgruppen ziemlich ausgewogen (um die 40 %, bei den 30-44jährigen nur 27 %), ebenso die Beliebtheit der Urmenschen (um die 20 %, aber 30 % bei den über 59jährigen). Die Wikinger wurden hingegen mit steigendem Alter weniger oft bevorzugt (von 18 % bei den jüngeren Befragten kontinuierlich auf 6 % bei den Älteren), genauso wie die Ägypter (38 % bei den Jüngeren und 28 % bei den über 59jährigen), die aber bei den 30-44jährigen die beliebteste Gruppe (50,4 %) überhaupt darstellten und dort sogar die Römer (43,2 %) übertrafen. Dies überrascht insofern, als daß die Römer insgesamt am häufigsten bevorzugt wurden (52 %), besonders deutlich aber von den älteren Jahrgängen (je um die 60 % bei den 45-59jährigen und bei den über 59jährigen). Ebenfalls bei den Älteren beliebt waren die Franken/Karolinger (steigend von 9 % bei den Jüngsten auf 17 % bei den Ältesten).

Weiterhin ergaben sich nur geringe Abweichungen hinsichtlich der Motivation für die Beschäftigung mit Archäologie, wenn man diese Frage nach den Anhängern der verschiedenen Epochen bzw. antiker Völkergruppen, für welche die Befragten Interesse bekundeten, aufschlüsselt und die Werte vergleicht. Insgesamt gaben rund 26 % der Befragten „Unterhaltung“ und rund 67 % „Allgemeinwissen verbessern“ als ihre Motivation an. Das Motiv „Unterhaltung“ bewegt sich zwischen 31-33 % (bei den Freunden der Urmenschen und der Ägypter) und rund 25 % bei den Interessierten der übrigen Gruppen (Griechen, Römer, Franken/Karolinger, Wikinger und Sonstige); etwas seltener oft wurde das Motiv „Allgemeinwissen verbessern“ von denjenigen angegeben, die sich interessiert an Urmenschen und Ägyptern zeigten, nämlich zu 67 % und zu 69 % im Vergleich zu 74 % bis 76 % bei den Anhängern der anderen Völkergruppen; die Spitze hierbei bildeten die Freunde der Griechen.

An den alten Kulturen interessierte besonders viele Befragte der Alltag (44, 8 %), es folgten in der Beliebtheitsskala die Bauwerke mit 36,3 % und die Kunst mit 34 %. Für die Religion interessierten sich 22 %, für die Technik 19,9 %, für die Politik 11,3 %. Für das Militär

interessierten sich 9,5 %, für die Wirtschaft 5,9 %. Insgesamt 3,8 % interessierten sich für nicht genannte Bereiche, darunter 0,5 % für die Verfassungs- und Sozialgeschichte.

Der Beweggrund „Unterhaltung“ spielt für die am Alltag (31 %) oder an Technik (29 %) Interessierten die größte Rolle, die geringste hingegen für die an antiken Bauwerken Interessierten (22 %), wobei aber die Abweichungen vom Durchschnittswert aller Befragten (26 %) mit 3-5 % gering bleiben. Damit korrespondieren die Werte für das Motiv „Verbesserung des Allgemeinwissens“. Dafür haben sich etwa zwei Drittel aller Befragten entschieden, überdurchschnittlich viele aber von denjenigen, die Bauwerke und Architektur als archäologisches Interessensgebiet angegeben haben (78 %).

Hinsichtlich der Kombination von Interessensgruppen und Kulturbereichen ergeben sich einige Präferenzen. Bei allen Befragten insgesamt erweist sich der Alltag als das beliebteste Thema (44,8 %). Diese Bevorzugung spiegelt sich durchgängig bei den Interessierten jeder einzelnen Völkergruppe, besonders stark bei den Anhängern der Urmenschen (61,6 %) und der Franken/Karolinger (51,9 %), weniger stark aber bei jenen, die sich für die antiken Griechen interessieren (40,4 %), wider. Überdurchschnittlich viele Freunde von Bauwerken findet man bei den Anhängern von Griechen (42,5 %), Römern (42,4 %) und Franken/Karolingern (42,3 %), wenige hingegen bei den Interessierten von Urmenschen (29,1 %) und Wikingern (28,6 %). Ähnliches gilt für die Kunst, deren Interesse sich überproportional auf die Liebhaber von Ägyptern (38,9 %) und Griechen (37,6 %) verteilt, schwächer auf die von den Franken/Karolingern (25,0 %) und Wikingern (19,6 %) begeisterten Befragten. Im Vergleich zu den bisherigen Kulturbereichen fanden die Themen Religion und Technik weniger Anklang bei den Befragten insgesamt (22,0 % und 19,9 %); für das Thema Religion noch am meisten - jedoch schon schwächer als für andere Themen - sprachen sich dafür die Anhänger der alten Ägypter aus (31,5 %), am wenigsten die an Römern (15,6 %) und die an Urmenschen (17,4 %) Interessierten. Die meisten Technikfreunde befanden sich unter denjenigen, die sich auch für die Urmenschen (30,2 %) oder für die Wikinger (25,0 %) interessieren, prozentual am wenigsten jedoch bei jenen, welche die Römer bevorzugten (17,6 %). Die weiteren Bereiche Politik, Militär und Wirtschaft interessierten insgesamt nur mäßig bzw. wenig (11,3 %, 9,5 % und 5,9 %), wobei die Freunde der Römer und der Griechen sich verhältnismäßig stark für Politik aussprachen (16,6 % und 16,3 %), kaum aber die Interessenten der Urmenschen (3,5 %). Das Thema Militär hingegen erfuhr die meiste Zustimmung bei den Anhängern von Wikingern (23,2 %), Franken/Karolingern (17,3 %) und Römern (13,1 %), am wenigsten jedoch bei den Freunden von Ägyptern (6,0 %) und Griechen (5,7 %). Bei einer Gesamtbetrachtung läßt sich feststellen, daß zum einen die Liebhaber der

Kulturbereiche Kunst und Architektur stärker bei denjenigen zu finden sind, die sich für die Völker der alten Ägypter, Griechen und Römer, also für die Hochkulturen der Antike, interessieren, zum anderen aber, daß die Freunde der eher praktischen Lebensbereiche (Alltag, Technik, Militär) bei jenen anzutreffen sind, welche die Gruppen der Urmenschen, der Franken/Karolinger und der Wikinger bevorzugen.

Von allen Altersgruppen wurde der Bereich Alltag am häufigsten genannt, und hiervon am meisten von den 30-44jährigen (55 %) und von den 45-59jährigen (46,8 %). Diese Altersgruppe zeigte von allen das größte Interesse an Bauwerken und Architektur (45 % gegenüber um die 35 %). Die Kunst wurde jedoch von allen Altersgruppen in etwa gleich häufig gewählt, lediglich von den 30-44jährigen etwas seltener (29 % gegenüber um die 35 %). Stärker als die älteren Befragten bevorzugten die jüngeren Jahrgänge die Bereiche Religion (26 % gegenüber um die 18 %) und Technik (26 % gegenüber 16 %), ebenso den Bereich Politik (15 % gegenüber 6 %), der aber, wie die Wirtschaft und das Militär insgesamt nur wenig Zustimmung fand.

Medien, die zur Information über Archäologie genutzt werden

Wie sich bei der Frage nach den zur Information über Archäologie genutzten Medien herausstellte, lag das Museum als Informationsquelle an erster Stelle (77,5 %). Es folgten Bücher mit 57 % und das Fernsehen mit 53,2 %. Mittels Artikeln in Zeitungen oder Zeitschriften informierten sich 40,4 %, an der VHS oder der Universität 12 % und nur 10,7 % informierten sich per Computer über Archäologie (CD-ROMs oder Internetseiten). Insgesamt 7,6 % gaben an, sich auf anderen Wegen über Archäologie zu informieren, darunter 3,1 %, die den Urlaub als Informationsangebot zu Archäologie nutzten.

Die große Beliebtheit von Museen und archäologischen Parks spiegelt sich wider in der hohen Bereitschaft der Befragten, auch im Urlaub oder auf Ausflügen archäologische Stätten zu besichtigen. Gefragt, ob sie dieser Betätigung nachgehen, antworteten 70,3 % mit "ja, immer", 22,6 % mit "überwiegend", 5,8 % mit "eher nicht" und 1,3 % mit "nie".

Nur 2,3 % gaben an, nie in Museen zu gehen, 7,9 % gaben an, ein- bis zweimal im Jahr Museen zu besuchen. Zwei- bis dreimal im Jahr meinten 29,9 % und vier- bis fünfmal 25,3 % ins Museum zu gehen, 32,7 %, gaben an, mehr als fünfmal pro Jahr Museen oder Ausstellungen zu besuchen.

Die bevorzugtesten Museumsarten sind die archäologischen Museen mit 57 % und Kunstmuseen mit 52 %, dicht gefolgt von historischen Museen mit 48 %. Weniger beliebt

sind Völkerkundemuseen und naturwissenschaftlich-technische Museen, die mit 34 % und 33 % etwa gleichauf lagen. Sonstige Museen nannten nur knapp 4 %.

Mit dem Grad des Interesses an Archäologie steigt die Nutzung von Büchern (28 % der eher nicht Interessierten, 52 % der eher Interessierten und 73 % der stark Interessierten) und Zeitschriften (von 28 % auf 48 %). In allen drei Gruppen der Interessensgrade wird der Besuch von Museen und archäologischen Parks häufiger als alle anderen Informationsquellen genannt, am häufigsten jedoch wieder von den stark Interessierten (82 % gegenüber 79 % bei den eher Interessierten und 68 % bei den weniger Interessierten). Vorträge an Universität oder Volkshochschule werden nur von den stark Interessierten in größerem Ausmaß genutzt (20 % gegenüber 7 % der eher und 2 % der weniger Interessierten), ebenso Computer und Neue Medien (13 % gegenüber 11 % und 4 %). Hingegen nutzen alle drei Interessensgrade das Medium Fernsehen gleichermaßen oft als Informationsquelle (je 53-55 %).

Hinsichtlich des Bildungsgrades und der Nutzung von verschiedenen Medien (siehe Tabelle) läßt sich feststellen, daß der Museumsbesuch bei allen Gruppen - außer bei Schülern (hier sind es Bücher) - die wichtigste Informationsquelle darstellt. Mit dem Bildungsgrad ansteigend wird der Museumsbesuch aber - wie auch Bücher und Zeitschriften - häufiger genutzt. Das Fernsehen wird als Informationsquelle von Personen mit Volks-/Hauptschulabschluss und mit Mittlerer Reife, aber auch von Befragten mit Abitur häufiger als von Hochschulabsolventen oder Personen mit Fachhochschulreife genutzt (s. Tabelle 3).

Bildungsgrad/Medien in %	Bücher	Zeit- schriften	Fern- sehen	CD/In- ternet	Mu- seum	Vor- träge
Schüler	59,1	4,5	50,0	4,5	45,5	13,6
Volks-/Hauptschulabschluss	45,6	34,8	58,7	6,5	67,4	8,7
Mittlere Reife	57,4	31,1	59,0	13,1	80,3	6,6
Fachhochschulreife	53,3	43,3	43,3	10,0	66,7	13,3
Abitur	58,7	47,8	58,7	13,0	84,8	17,4
Fach-/Hochschulabschluss	60,3	47,3	48,9	10,7	84,7	10,7

Tabelle 3: Bildungsgrad in Bezug zu den genutzten Medien (in %).

Bei 137 Befragten (35,9 %) war der Bedarf an Mehrinformationen über Archäologie gedeckt, immerhin 245 Personen (64,1 %) wollten sich häufiger über Archäologie informieren. Mehrinformationen wünschten sich 74 % der stark Interessierten und 66 % der eher Interessierten, aber nur 23 % der weniger Interessierten. Mit steigendem Bildungsgrad nimmt der Wunsch nach Mehrinformation zu (36 % bei Schülern, 43 % bei Hauptschulabsolventen, 70 % bei Personen mit Mittlerer Reife und 82 % bei Abiturienten), außer bei

Hochschulabsolventen, die nur zu 60 % diesen Wunsch äußerten. Die Personen, die Mehrinformation wünschten, nannten für die intensivere Beschäftigung mit Archäologie im wesentlichen die gleichen Medien wie bei der Frage nach den tatsächlich genutzten Informationsquellen. Lediglich elektronische Medien wie Internet/CD-ROM (23 %) und Vorträge (21 %) kamen häufiger vor. Trotzdem blieben Museen (64 %) und Bücher (50 %) die beliebtesten Medien, mit größerem Abstand auch das Fernsehen (40 %). Seltener gewünscht wurden jedoch Zeitschriften (29 % gegenüber 40 % bei der vorherigen Frage).

Die Finanzierung archäologischer Aktivitäten

Bei der Frage nach der Finanzierung archäologischer Aktivitäten war der größte Teil der Befragten mit 33,7 % für eine Finanzierung durch Spenden und Stiftungen, für eine Finanzierung durch Steuern waren 32,3 %, 18,5 % sprachen sich für eine Finanzierung durch Werbung und Sponsoren aus sowie 13,3 % für die Bezahlung aus den Mitteln der Eintrittsgelder der Museen. Die Rubrik "Sonstiges" wurde von 2,2 % genannt, wovon sich die meisten (1,5 %) für eine Mischfinanzierung aussprachen. Die Verwendung von Steuergeldern findet nur in der Gruppe der stark an Archäologie Interessierten eine mehrheitliche Zustimmung (41,6 %), die eher Interessierten wie die weniger Interessierten favorisieren jedoch mit (relativer) Mehrheit die Heranziehung von Spenden und Stiftungen (35 % und 42 %). Ebenso werden von diesen Eintrittsgelder und Werbung/Sponsoren häufiger genannt als von den stark Interessierten (s. Tabelle 4).

Finanzierung/ Interesse in %	Steuern	Eintritts- geld	Werbung/ Sponsoren	Spenden/ Stiftungen	Sonstiges
ja, sehr	41,6	9,3	16,8	29,8	2,5
eher ja	27,3	16,9	18,8	35,1	1,9
eher nein	17,0	14,9	23,4	42,6	2,1
Gesamt	29,9	12,3	17,1	31,2	2,0

Tabelle 4: Finanzierung in Bezug zum Grad des Interesses (in %).

Claudia Danguillier – Marcus U. Heinrich

Auswertung der Befragung in den Buchhandlungen Bouvier (Bonn) und Gonski (Köln)

Statistische und Soziodemographische Aspekte

Bei der Befragung in den beiden Buchhandlungen wurden 917 Personen angesprochen, davon waren 507 (55,3 %) bereit zu antworten, 410 (44,7 %) Angesprochene verweigerten die Auskunft.

Das Geschlecht der Befragten steht in einem ausgeglichenen Verhältnis (253 zu 254 Befragte), weniger das Alter. Von den Antwortgebern waren 14,4 % über 59 Jahre alt, 25,3 % zwischen 59 und 45 Jahren, 32,5 % zwischen 30 und 44 Jahren und 27,8 % unter 30 Jahren. Von den Befragten hatten 39,9 % einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluß, 30 % Abitur, 6,5 % Fachhochschulreife, 14,2 % Mittlere Reife, 6,1 % einen Hauptschulabschluß. 2,8 % der Befragten waren Schüler.

Interesse an und Motive für die Beschäftigung mit Archäologie und Geschichte

Von den 507 befragten Personen bekundeten 31,4 % ein starkes Interesse an Archäologie und Geschichte, 37,1 % eher Interesse und 22,1 % eher kein Interesse. Nur 48 (9,5%) Befragte bezeugten überhaupt kein Interesse an Archäologie. Letztere beantworteten im folgenden nur noch die statistischen Fragen. Somit haben 459 Personen alle weiteren Fragen beantwortet.

Unter den Befragten waren Männer (ja 32,3 %, eher ja 39 %) etwas stärker an Archäologie und Geschichte interessiert als Frauen (ja 30,4 %, eher ja 35,2 %).

Ein zunehmendes Interesse an Archäologie ist bei zunehmendem Alter zu erkennen (s. Tabelle 1). Bereits die unter 30jährigen bekunden allerdings zu 63,9 % ein starkes oder ein eher starkes Interesse an Archäologie. Mit zunehmendem Alter steigt dieses kontinuierlich über 64,9 % und 73,5 % auf 76,7 % .

Alter/Interesse in %	ja, sehr	eher ja	eher nein	Nein
unter 30	27	36,9	24,8	11,3
30-44	25,5	39,4	26,1	9,1
45-59	38,3	35,2	20,3	6,3
60 und älter	41,1	35,6	11	12,3

Tabelle 1: Alter in Bezug zu Interesse (in %).

Auch der Bildungsgrad spielt eine Rolle, scheint aber nicht grundsätzlich ausschlaggebend für ein Interesse an Archäologie zu sein. Bei Schülern ist dieses noch absolut ausgeglichen (50 % ja/eher ja und 50% eher nein/nein). Bei Erwachsenen steigt insbesondere das starke Interesse an Archäologie prozentual mit dem Bildungsgrad (s. Tabelle 2). Doch lediglich die Befragten mit Volks- bzw. Hauptschulabschluß haben mehrheitlich eher kein bzw. kein Interesse (61,3 %). Bereits diejenigen mit Mittlerer Reife bezeugen mehrheitlich ein Interesse (65,3 %), das sogar etwas über dem der Befragten mit Fachhochschulreife liegt (60,6 %). Bei Personen mit

Abitur oder Fach-/Hochschulabschluß steigert sich das Interesse dann nochmals deutlich (73 bzw. 72,7 %).

	ja, sehr	eher ja	eher nein	nein
Schüler	14,3	35,7	21,4	28,6
Volks/Hauptschulabschluß	9,7	29	25,8	35,5
Mittlere Reife	25	40,3	20,8	13,9
Fachhochschulreife	27,3	33,3	24,2	15,2
Abitur	35,5	37,5	19,7	7,2
Fach-/Hochschulabschluß	35,1	37,6	23,8	3,5

Tabelle 2: Bildungsgrad im Bezug zu Interesse (in %).

Nur neun von zehn Befragten waren bereit, sich für einen Grund für die Beschäftigung mit der Archäologie zu entscheiden. Von diesen wollten zwei Drittel (68,7 %) eher ihr Allgemeinwissen verbessern, während nur ein Drittel (31,3 %) eher Unterhaltung suchten. Dabei gaben die weniger Interessierten noch häufiger (76,2 %) Wissensdurst als Motivation an als die stark bzw. eher Interessierten (65,7 bzw. 66,7 %). Das Geschlecht der Befragten spielte keine Rolle, das Alter nur insofern, als bei den über 59jährigen die Verbesserung des Allgemeinwissens noch etwas stärker dominierte (74,5 gegenüber ca. 68 %). Der Trend, daß Wissensdurst die vorrangige Motivation darstellt, zieht sich auch durch alle Bildungsgrade, ohne daß eine auffällige Abhängigkeit zu erkennen wäre.

Von den Befragten standen 11 beruflich und 10 ehrenamtlich mit der Archäologie in Verbindung, 12 waren Mitglieder archäologischer Vereine.

Tätigkeitsbereich des Archäologen

Von den Befragten meinten 92,8 % bei der Frage nach der Tätigkeit eines Archäologen, daß ein Archäologe in der Erde gräbt, 18,5 % hielten Archäologen auch für Schatzsucher. Fast zwei Drittel (63,8 %) verbanden ihn aber auch mit der Arbeit in einem Museum, etwas weniger (59 %) mit der Forschung am Schreibtisch. Die Hälfte der Befragten gab an, daß ein Archäologe Vorträge an der Universität hält.

Bei der Frage nach den Epochen, mit denen sich die Archäologie beschäftigt, nannten 82,1 % der Befragten Ägypten/Alter Orient, 81 % die Griechen/Römer. Immerhin die Hälfte sah auch das Mittelalter als Betätigungsfeld von Archäologen an, 44,5 % die Urmenschen. Mit den

Dinosauriern beschäftigen sich Archäologen nach Meinung von 25,8 % der Befragten, mit der Neuzeit nach Meinung von 20,9 %.

Interesse an Epochen und Kulturbereichen

Als besonders beliebt erwiesen sich die Epochen der Römer (41,2 %), Griechen und Ägypter (je 39,4 %). Hingegen interessierten sich nur 17,6 % für Urmenschen, 13,9 für die Franken und Karolinger, 11,1 % für die Wikinger. Immerhin 9,1 % der Befragten nannten von sich aus nicht vorgegebene Interessengebiete. Hier wurden die lateinamerikanischen Hochkulturen (Inkas/Azteken) immerhin von 13 Personen (2,8 %) genannt.

An den alten Kulturen interessierte besonders viele Befragte das Alltagsleben (42 %), gefolgt von Architektur und Kunst (36,4 % bzw. 34,4 %). Größeres Interesse fand auch der Bereich der Religion (27,5 %), während Militär und Wirtschaft (5,2 % bzw. 5,4 %) nur von vereinzelt „Liebhabern“ genannt wurden. Die Bereiche Technik und Politik kamen immerhin auf jeweils ca. 15 %. Insgesamt 16 Befragte (3,5 %) nannten nicht vorgegebene Interessengebiete, über die Hälfte davon die Philosophie.

Der Bereich Alltag interessiert offensichtlich bei allen Kulturen gleichstark (zwischen 38 % und 44 %), lediglich die Befragten, die auch Urmenschen oder Wikinger bevorzugten, nannten diesen Bereich etwas häufiger (49,4 % bzw. 53 %). Ebenfalls ausgeglichen ist das Interesse an Religion hinsichtlich einzelner Kulturen. Überproportional häufig nannten diejenigen Architektur als bevorzugten Bereich, die sich unter anderem auch für Ägypten, Griechenland, Rom oder die Franken/Karolinger interessieren. Gleiches gilt für die Kunst im Zusammenhang mit den drei letzteren Kulturen, in diesem Fall allerdings weniger für Ägypten. Alle sieben Personen, die eigenständig Philosophie als Interessensgebiet angaben, interessieren sich für Griechen sowie je zur Hälfte für Römer und Ägypter.

In Kombination zu den bevorzugten Kulturen zeigte sich keine Veränderung der Motivation zur Beschäftigung mit Archäologie. Entsprechend dem Gesamtergebnis der Frage vier beschäftigen sich jeweils etwa zwei von drei Befragten mit den einzelnen Bereichen zur Verbesserung des Allgemeinwissens. Nur Wikinger und Urmenschen werden noch stärker aus diesem Grunde betrachtet.

In Beziehung zum Alter der Befragten zeigten sich teilweise Unterschiede bei der Bevorzugung bestimmter Epochen oder Kulturbereiche. Das Interesse an Ägyptern sowie Wikingern verringert sich mit zunehmendem Alter etwas (von 44 % kontinuierlich auf 34,4 % bzw. von 14,4 % auf 6,25 %), bei den Franken steigt es hingegen (von 10,4 % kontinuierlich auf 23,4 %). Urmenschen wurden von 30-44jährigen und über 59jährigen etwas stärker

präferiert als von den zwei anderen Altersstufen, Römer von den 30-59jährigen. Die Epoche der Griechen ist in allen Altersstufen gleich beliebt.

Die Bereiche Technik und Politik interessierten insgesamt wenig, jüngere Menschen jedoch deutlich stärker als ältere (16-20 % gegenüber 11 %). Mit Architektur beschäftigen sich die 45-59jährigen mehr als alle anderen Altersgruppen (43,3 % gegenüber um die 35 %), mit dem Bereich Militär die 30-44jährigen (6 % gegenüber unter 5 %). Den Bereich Alltag nannten Personen zwischen 30 und 59 Jahren häufiger (über 45 %) als Interessengebiet als die ganz jungen und ganz alten Befragten (37,6 bzw. 29,7 %), genau umgekehrt war es im Falle des Bereichs Kunst (mittlere Jahrgänge 28-29 % gegenüber mehr als 41 % bzw. 45 %).

Medien, die zur Information über Archäologie genutzt werden

Die Auswertung ergab, daß 38,8 % der Befragten mehr als fünfmal jährlich ein Museum bzw. eine Ausstellung besuchen, 18,7 % tun dies vier- bis fünfmal, 29,8 % immerhin zwei- bis dreimal. Lediglich 9,2 % gehen nur einmal jährlich und 3,7 % nie ins Museum.

Bei den bevorzugten Museumsarten zeigte sich eine deutliche Bevorzugung der Befragten für Kunstmuseen (62,3 %), gefolgt von Historischen Museen (45,1 %) und erst an dritter Stelle Archäologischen Museen (40,3 %). Völkerkundliche und Naturwissenschaftliche Museen sind bei rund einem Drittel der Befragten beliebt (33,1 bzw. 30,9 %), 3,5 % nannten sonstige Arten.

An erster Stelle bei den zur Information genutzten Medien steht der Besuch von Museen/Archäologischen Parks (63 %), also die direkte Erfahrung, noch vor Büchern (57,3 %) und dem Fernsehen (54,7 %). Diese Beliebtheit drückt sich auch darin aus, daß 66,2 % der Antwortenden fast immer archäologische Stätten im Urlaub und auf Ausflügen (Frage 9) besichtigen, 24,1 % zumindest überwiegend. Nur 8,8 % tun dies eher nicht und 0,9 % nie.

Von den Befragten nannten 43,8 % Artikel in Zeitschriften als bevorzugte Informationsquelle. Vorträge an der Universität oder VHS besuchen immerhin 12,4 %. Die Neuen Medien (CD-ROM, Internet) werden hingegen nur von 7,6 % genutzt. Bücher werden proportional steigend zum Interesse an der Archäologie als Informationsquelle genutzt (81,8 % der stark Interessierten, 55,3 % der eher Interessierten und 25,9 % der eher nicht Interessierten). Ebenso werden Museen und Vorträge von den stark Interessierten deutlich häufiger genutzt (Museen: 74,2 % gegenüber 57,4 % bzw. 56,3 %; Vorträge: 23,3 % gegenüber 8 % bzw. 4,5 %). Zeitschriften und Fernsehen werden hingegen von allen drei Interessengraden gleichwertig genutzt. Die Neuen Medien nutzen die stark Interessierten am wenigsten (5,7 % gegenüber 9 % und 8 %).

Ebenso werden Bücher, Zeitschriften und Museumsbesuch proportional steigend zum Bildungsgrad sowie von Schülern häufiger in Anspruch genommen (s. Tabelle 4). Beim Fernsehen steigt der Nutzungsgrad mit einem geringeren Bildungsgrad. Die Neuen Medien nutzen Personen mit Fachhochschulreife überproportional oft.

Bildungsgrad/ Medien in %	Bücher	Zeitschrift	Fernsehen	CD/Internet	Museums- besuch	Vorträge
Schüler	60	50	30	10	60	-
Volks-/Haupt- schulabschluß	45	25	75	5	40	15
Mittlere Reife	56,5	35,5	66,1	8,1	50	16,1
Fachhoch- schulreife	50	46,4	53,6	17,9	60,7	-
Abitur	63,1	41,1	53,2	8,5	65,2	17,7
Fach-/Hoch- schulabschluß	54,9	49,2	51,8	5,6	67,7	9,7

Tabelle 3: Bildungsgrad in Bezug zu den genutzten Medien (in %).

Bei 52,9 % der antwortenden Personen war der Informationsbedarf gedeckt, immerhin 47,1 % wünschten sich ein weiteres Angebot. Erwartungsgemäß galt dies für 68,3 % der stark Interessierten, jedoch nur für 14,5 % der eher nicht Interessierten und für 48,4 % der eher Interessierten. Ebenso stieg der Mehrbedarf mit zunehmendem Bildungsgrad von 26,3 % auf 51,1 % (Abitur) bzw. 45,4 % (Fach-/Hochschulabschluß), er war bei Schülern mit 55,6 % am stärksten. Die Beliebtheit von Museumsbesuch, Büchern und Fernsehen bleibt auch bei der zusätzlichen Deckung des Informationsbedarfs in leichter Variation erhalten (45,3 % zu 55,6 % zu 48,6 %). Die Neuen Medien werden jedoch deutlich häufiger genannt (17,3 % gegenüber 7,6 %), auch der Besuch von Vorträgen steigt von 12,4 % auf 17,8 %.

Die Finanzierung archäologischer Aktivitäten

Von den Befragten wollten 6,8 % keine bevorzugte Finanzierungsart angeben. Von denjenigen, die sich auf ein Finanzierungsmodell festlegten, sprachen sich 36,9 % für Spenden/Stiftungen, 29,2 % für Steuern, 19 % für Werbung/Sponsoren und nur 12 % für Eintrittsgelder als Finanzierungsart aus. Die Bevorzugung von Steuern als Finanzierungsart

liegt bei den besonders an Archäologie Interessierten höher (36 %) und nimmt mit geringerem Interesse kontinuierlich ab (29,2 % und 19,4 %). Hingegen werden Spenden/Stiftungen von den weniger Interessierten höher bewertet (40,8 %) als im Durchschnitt. Geringer Interessierte geben deutlich häufiger (18,4 %) als Interessierte (10,2 % bzw. 9,5 % der sehr oder eher Interessierten) Eintrittsgelder als Finanzierungsart an.

Anke Bohne – Marcus U. Heinrich

Vergleichende Auswertung der drei Stichproben

Vorbemerkungen

Im folgenden sollen die Auswertungen der Befragungen an den drei Erhebungsorten miteinander verglichen und eine Gesamtauswertung aller Befragten unabhängig vom Befragungsort vorgenommen werden. Grundlage des Vergleichs sind die aus den Einzelauswertungen übernommenen Daten. Nicht in jedem Fall werden alle bereits in den Einzelauswertungen gegebenen Prozentzahlen angeführt, sondern nur die signifikanten Unterschiede bzw. das Minimal- und das Maximal-Ergebnis. Von signifikanten Unterschieden wird hier bei Unterschieden von 10 % oder mehr gesprochen. Zu berücksichtigen ist beim Vergleich der Stichproben allerdings, daß es sich bei der Erhebung im RGM bezüglich des Archäologieinteresses insofern um keine allgemein-repräsentative Befragung gehandelt hat, da hier in erster Linie Personen befragt wurden, die bereits durch ihren Museumsbesuch ein Interesse an archäologischen und historischen Fragestellungen bekundeten.

Statistische Aspekte

An allen drei Standorten der Befragung wurde versucht, eine annähernd ähnliche Zahl von Personen zu befragen. In der Fußgängerzone wurden 504 Personen befragt, in den Buchhandlungen insgesamt 507 Personen. Im RGM konnten aufgrund der ungünstigen Besucherstruktur (v. a. Schüler im Klassenverband, die in der Befragung nicht berücksichtigt werden sollten) nur 391 Personen befragt werden. Insgesamt wurden also 1402 Personen befragt.

Um eine annähernd ähnliche Zahl von Befragten zu erzielen, mußten an allen Standorten jedoch unterschiedlich viele Personen angesprochen werden, da die Verweigererquote sehr differierte. In der Fußgängerzone betrug sie bei 1317 angesprochenen Passanten 61,73 %, in

den Buchhandlungen lag sie bei 917 angesprochenen Kunden bei 44,71 %, im RGM verweigerten von 587 angesprochenen Besuchern 33,4 % die Mitarbeit. Insgesamt wurden 2821 Personen angesprochen, von denen 50,30 % (1419 Personen) nicht bereit waren, sich befragen zu lassen.

Soziodemographische Merkmale

Die Altersverteilung bei allen drei Stichproben sowie in Hinblick auf die Gesamtzahl lieferte einen ähnlichen, nahezu ausgewogenen Querschnitt, ebenso das Geschlecht der Befragten (s. Tabelle 1). Die Altersverteilung der 1402 Befragten war recht breit gestreut: Die älteste befragte Person war 1903 geboren, die jüngste 1986. Unter 30 Jahre alt waren 29,4 % der Personen, 30,7 % zwischen 30 - 44 Jahre, 35,6 % zwischen 45 und 59 und 4,3 % waren 60 Jahre und älter.

Nahezu alle Arten von Schulabschlüssen waren vertreten. In der Gesamtbetrachtung aller drei Erhebungsorte waren 3,6 % noch Schüler, 11,1 % hatten die Schule mit Volks-/Hauptschulabschluß, 16,6 % mit Mittlerer Reife/Realschulabschluß abgeschlossen. Eine Fachhochschulreife gaben 7,5 % der Befragten, 27,1 % das Abitur als Schulabschluß an, 33,3 % hatten ein abgeschlossenes Fach-/Hochschulstudium hinter sich, 0,4 % verfügten über einen anderen als die von uns angegebenen Abschlüsse, 0,5 % gaben an, über keinen Schulabschluß zu verfügen.

An den drei Erhebungsorten ergaben sich allerdings Unterschiede im Hinblick auf den Bildungsgrad - gemessen am Schulabschluß (s. Diagramm 1). In allen drei Fällen lag der Prozentsatz der Schüler sehr niedrig (2,8 % in der Fußgängerzone und den Buchhandlungen, mit 5,7 % im Museum etwas höher, bedingt durch die starke Frequentierung des Museums durch Schüler). Der Anteil der Befragten mit Volks-/Hauptschulabschluß variierte von 6,1 %

Soziodemographische Daten der Städte Bonn und Köln im Vergleich zu den Daten der Gesamtbefragung

	Bonn	Köln	Werte der Gesamtbefragung
<i>Geschlecht (ab 14 Jahre)</i>			
Weiblich	53,1 %	51,9 %	49,0 %
Männlich	46,9 %	48,0 %	51,0 %
<i>Alter</i>			
14-29 Jahre	23,5 %	21,7 %	29,4 %

30-44 Jahre	30,3 %	29,1 %	30,7 %
45-59 Jahre	20,4 %	23,6 %	35,6 %
60 Jahre und älter	25,9 %	25,7 %	4,3 %
<i>Bildung</i>			
Schüler	nicht erfaßt	1,0 %	3,6 %
Volks-/ Hauptschulabschluß	30,5 %	26,1 %	11,1 %
Realschulabschluß	15,4 %	22,5 %	16,6 %
Fachhoch-/Hochschulreife	32,1 %	25,7 %	34,6 %
Fachhoch-/ Hochschulabschluß	17,9 %	19,6 %	33,3 %
Sonstigen Abschluß	nicht erfaßt	2,7 %	0,4 %
Keinen Abschluß	nicht erfaßt	2,3 %	0,5 %
Keine Angaben	21,9 %	nicht erfaßt	nicht erfaßt

Tabelle 1: Soziodemographische Daten der Städte Bonn⁹ und Köln¹⁰ im Vergleich zu den Daten der Gesamtbefragung (in %).

in den Buchhandlungen bis 15,5 % in der Fußgängerzone. Die Realschulabsolventen waren mit 19,6 % in der Fußgängerzone, aber nur mit 14,2 % in den Buchhandlungen vertreten. Während sich bei den Befragten mit Fachhochschulreife nur unwesentliche Unterschiede (6,5 % in den Buchhandlungen, 8,3 % in der Fußgängerzone) und geringe Differenzen bei den Befragten mit Abitur (23,8 % im RGM, 26,8 % in der Fußgängerzone, 30,0 % in den Buchhandlungen) abzeichneten, waren größere bei den Hochschulabsolventen zu beobachten, die in den Buchhandlungen mit 39,9 %, in der Fußgängerzone dagegen mit 25,8 % vertreten waren. Der hohe Prozentsatz von hochschulnahen Personen in den Buchhandlungen läßt sich auf die Tatsache zurückzuführen, daß Bouvier in Bonn als Universitätsbuchhandlung, die direkt neben der Universität liegt, besonders stark von diesem Personenkreis frequentiert

⁹ Quelle für die Angaben zur Alters- und Geschlechtsverteilung in Bonn: Erhebung durch die Stadt Bonn - Statistik-Stelle (Stand 30.06. 2000). Quelle für die Angaben zur Verteilung der Schulbildung in Bonn ist der Mikrozensus Regionalergebnis Bonn des Statistischen Landesamtes. Die Informationen verdanken wir K. Kossack von der Statistikstelle der Stadt Bonn.

¹⁰ Quelle für die Angaben zur Alters- und Geschlechtsverteilung in Köln: Stadt Köln: Verwaltungsvollzug (Stand 01.01.2000). Quelle für die Angaben zur Verteilung der Schulbildung in Köln: „Leben in Köln“ – Umfrage (Kommunaler Mikrozensus) 1998 (befragt wurden Personen mit Hauptwohnsitz Köln, 18-64 Jahre). Die Informationen verdanken wir J.Berg vom Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten der Stadt Köln.

wird. In allen drei Erhebungen zeichnete sich insgesamt gesehen ein Übergewicht der Absolventen des Gymnasiums oder der Hochschule ab.

Interesse an Archäologie und Geschichte und Motive der Beschäftigung

Von den Befragten bezeugten nahezu drei Viertel (72,2 %) ein Interesse an Archäologie (32,6 % sehr interessiert, 39,6 % eher interessiert), 19,2 % gaben an, eher nicht interessiert zu sein, nur 8,7 % äußerten kein archäologisches Interesse.

Der Prozentsatz der an Archäologie-Interessierten variierte an den drei Erhebungsorten (Diagramm 2). Erwartungsgemäß lag der Prozentsatz der Interessierten mit 86,2 % (43,5 % „ja“; 42,7 % „eher ja“) im RGM am höchsten, während in den Buchhandlungen 68,5 % (31,4 % „ja“; 37,1 % „eher ja“) und in der Bonner Fußgängerzone 64,9 % (25,2 % „ja“; 39,7 % „eher ja“) der Befragten ein Interesse bekundeten.

Beim Interesse für Archäologie und Geschichte schien das Geschlecht in keinem Fall eine Rolle zu spielen. 70,7 % der insgesamt befragten Frauen gaben an, sich sehr oder eher für Archäologie und Geschichte zu interessieren. Diesen standen 73,7 % interessierte Männer gegenüber. Nur in den Buchhandlungen schienen die Männer zu ca. 6 % mehr an Archäologie interessiert zu sein als die Frauen.

In allen drei Erhebungen und in der Gesamtauswertung zeigte sich, daß das Interesse an Archäologie mit zunehmendem Alter zu steigen scheint, wobei sich dieser Trend deutlicher in der Fußgängerzone und in den Buchhandlungen als im RGM beobachten ließ, wo sich durch das allgemein hohe Interesse keine signifikanten Steigerungen hinsichtlich des Alters ergeben konnten. Ähnlich sieht es bei der Gesamtauswertung dieser Fragestellung aus. Für ein eindeutiges Interesse an Archäologie ist die höchste Quote bei den über 59-jährigen mit 44 % zu finden, dafür ist die Quote der eher interessierten dort mit 33 % am niedrigsten (dagegen 45,4 % bei den 30-44-jährigen). Am wenigsten für Archäologie interessieren sich die unter 30-jährigen („eher nein“ 24,8 %, „nein“ 9,5 %) (s. Tabelle 3).

Alter/Interesse in %	ja, sehr	eher ja	Eher nein	nein
unter 30	26,5	39,2	24,8	9,5
30-44	26	45,4	20,6	8
45-59	39	38,4	15,1	7,6
60 und älter	44	33	12,5	9,6

Tabelle 2: Alter in Bezug zu Interesse (in %).

Auch der Bildungsgrad scheint eine Rolle zu spielen, ist aber nicht grundsätzlich ausschlaggebend für ein Interesse an Archäologie. In allen drei Einzelerhebungen sowie der Gesamtauswertung stieg das Interesse an Archäologie mit dem Bildungsgrad. Allerdings fiel auf, daß sich die Befragten mit Fachhochschulreife in allen drei Erhebungen und der Gesamtauswertung weniger interessiert zeigten als die Absolventen der Realschule.

In der Gesamtauswertung waren ca. 50 % der Schüler sehr oder eher interessiert, ca. 50 % eher nicht oder nicht. Von den Personen mit Volks- / Hauptschulabschluß waren 58,4 %, von den Realschülern 70 %, von denen mit Fachhochschulreife hingegen nur 62,5 % an Archäologie interessiert. Bei den Personen mit Abitur und Fach-/Hochschulabschluß waren dann wieder 76,4 % bzw. 80,1 % der Befragten an Archäologie interessiert.

In den Buchhandlungen fiel auf, daß das Interesse der Befragten mit Volks-/Hauptschulabschluß sehr viel geringer war als an den beiden anderen Erhebungsorten (38,7 % in den Buchhandlungen gegenüber 57,2 % in der Fußgängerzone und 73,9 % im RGM). Das Interesse der Schüler lag in der Fußgängerzone weit unter dem der in den Buchhandlungen und im Museum befragten Schüler (21,4 % in der Fußgängerzone gegenüber 50 % in den Buchhandlungen und 68,4 % im Museum).

Über die Hälfte der insgesamt Befragten (52,3 %) möchte sich noch stärker mit archäologischen Themen beschäftigen, bei 47,7 % war der Bedarf gedeckt. Während sich in der Fußgängerzone und in den Buchhandlungen 47,1 % für mehr Informationen aussprachen, betrug die Zahl im RGM sogar 64,1 % der Befragten.

Erwartungsgemäß wünschten sich die an Archäologie sehr interessierten Befragten in stärkerem Maße als die eher Interessierten und die eher nicht Interessierten Mehrinformationen. Auffällig war, daß 74 % der im RGM Befragten, die sich sehr für Archäologie interessieren, mehr Informationen wünschten, während in der Fußgängerzone und in den Buchhandlungen nur 65,4 % bzw. 68,3 % der sehr Interessierten eine intensivere Beschäftigung mit Archäologie und Geschichte wünschten.

Auch mit steigendem Bildungsgrad schien an allen drei Erhebungsorten und in der Gesamtauswertung das Interesse an mehr Informationen zum Bereich Archäologie und Geschichte zu steigen. In der Gesamtbefragung wünschten sich 40% der Schüler mehr Informationen gegenüber 52% der Hochschulabsolventen. Auffällig war in den Buchhandlungen, im RGM und in der Gesamtauswertung die Tatsache, daß Abiturienten weit mehr an weiterreichenden Informationen interessiert sind als Hochschulabsolventen.

Bezüglich der Motive, sich mit Archäologie und Geschichte zu beschäftigen ergaben sich an allen drei Standorten nahezu identische Ergebnisse. Zwischen 68,7 % (Buchhandlungen) und 72 % (RGM) wollten ihr Allgemeinwissen durch die Beschäftigung mit Archäologie verbessern; zwischen 28 % (RGM) und 31,3 % (Buchhandlungen) nannten Unterhaltung als Grund. Interessant ist dabei, daß die Museumsbesucher den Bildungsfaktor geringfügig häufiger (72 %) nannten als die Befragten an den beiden anderen Erhebungsorten (70,9 % in der Fußgängerzone; 68,7 % in den Buchhandlungen). In der Gesamtauswertung betrachteten 29,5 % der Befragten die Beschäftigung mit Archäologie als anregende Unterhaltung, 70,5 % als Verbesserung des Allgemeinwissens.

Die Motive scheinen an allen drei Erhebungsorten vom Grad des Interesses an Archäologie und Geschichte abzuhängen, allerdings auf unterschiedliche Art und Weise. Während sich in den Buchhandlungen und in der Fußgängerzone zeigte, daß die eher Interessierten als Motiv häufiger Verbesserung des Allgemeinwissens nannten, war im RGM zu beobachten, daß gerade die stärker Interessierten häufiger die Verbesserung des Allgemeinwissens als Intention nannten.

In der Zusammenfassung der drei Befragungsorte zeigt sich, daß die Verbesserung des Allgemeinwissens von etwa 70 % und der Wunsch nach Unterhaltung von etwa 30 % genannt wird (s. Tabelle 3).

Interesse / Warum Beschäftigung mit Archäologie	Unterhaltung	Allgemeinwissen verbessern
Ja	29,5 %	70,5 %
Eher ja	30,1%	69,9 %
Eher nein	28,3 %	71,7 %

Tabelle 3: Interesse in Bezug zum Grund der Beschäftigung mit Archäologie (in %).

Die Gründe für eine Beschäftigung mit Archäologie und Geschichte scheinen unabhängig vom Geschlecht der Befragten zu sein. Während die Frauen in der Fußgängerzone etwas häufiger angaben, sich zur Verbesserung des Allgemeinwissens mit Archäologie zu beschäftigen (73,2 % der weiblichen Befragten nannten Verbesserung des Allgemeinwissens gegenüber 68,9 % der männlichen Befragten), zeichneten sich in den Buchhandlungen keine geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Motivwahl ab. Im RGM nannten Frauen geringfügig seltener als Motiv Verbesserung des Allgemeinwissens als die männlichen Befragten (70,8 % gegenüber 73,5 %). Insgesamt beschäftigen sich jeweils etwa 30 % der Männer und Frauen mit Archäologie aus dem Grunde der Unterhaltung und 70 % zur Verbesserung des Allgemeinwissens.

Hinsichtlich des Alters zeichneten sich an allen drei Erhebungsorten nur geringe Unterschiede ab. Im RGM spielte das Alter bei der Motivation keine Rolle, in der Fußgängerzone und in den Buchhandlungen war die Tendenz zu beobachten, daß die Verbesserung des Allgemeinwissens mit steigendem Alter eine größere Rolle spielt (in der Fußgängerzone von 64,9 % bei den 14 - 29jährigen hin zu 75,6% bei den über 59jährigen, in den Buchhandlungen von 68,4 % bei den Schülern auf 74,5 % bei den über 59jährigen).

In der Fußgängerzone, den Buchhandlungen und in der Zusammenfassung der drei Befragungsorte waren keine Beziehungen zwischen Motivation und Bildungsgrad zu erkennen. Allerdings zeigte sich im RGM und in der Gesamtauswertung, daß Personen mit Fachhochschulreife die Verbesserung der Allgemeinbildung häufiger nannten als die übrigen Befragten.

Tätigkeitsbereich des Archäologen

Bei den Vorstellungen von Archäologie und der Tätigkeit des Archäologen zeichneten sich (bei der Möglichkeit der Mehrfachnennung) keine signifikanten Unterschiede an den drei Befragungsorten ab (s. Diagramm 3). Das Bild des Archäologen ist zwar noch immer stark vom Image des grabenden Wissenschaftlers geprägt, aber nicht vom Bild des nach Schätzen suchenden „Indiana Jones“. Jeweils über 90 % der an den einzelnen Erhebungsorten Befragten (92,5 % der insgesamt Befragten) sahen im Archäologen jemanden, der in der Erde gräbt, um Reste der Vergangenheit zu finden. Aber nur zwischen 24,9 % (in der Fußgängerzone) und 18,5 % (in den Buchhandlungen) bzw. 18,1 % (im RGM) vermuteten auch, daß er nach Schätzen sucht. Die weiteren im Fragebogen angegebenen Tätigkeiten des Archäologen wurden an allen drei Befragungsorten mit nur geringen Differenzen benannt. In den Buchhandlungen und im RGM lag die Arbeit im Museum mit 63,8 % (Buchhandlungen) bzw. 47,3 % (RGM) an Platz zwei der Nennungen archäologischer Tätigkeiten. In der Fußgängerzone sahen 46,9 % den Archäologen im Museum arbeiten, während die Arbeit am Schreibtisch mit 51,2 % auf Platz zwei lag, in den Buchhandlungen (59 %) und im RGM (45,5 %) aber erst auf Platz drei der Nennungen. Auf Platz vier der Nennungen lag in allen drei Fällen die Arbeit des Archäologen in der Universität (42,5 % in der Fußgängerzone; ca. 50 % in den Buchhandlungen; 39,4 % im RGM).

Die Mehrheit der insgesamt Befragten ging bei der Frage nach dem thematischen Tätigkeitsfeld der Archäologie von der Beschäftigung mit den Griechen und Römern (79,6 %) sowie dem Alten Ägypten/Alter Orient (78 %) aus Schlußlicht (Diagramm 4). Dagegen scheint das Mittelalter als Zuständigkeitsbereich des Archäologen sehr viel weniger bekannt

zu sein (51,4 %), wird jedoch häufiger genannt als die Urmenschen mit 47,2 %. Die Dinosaurier mit 32,1 % und die Neuzeit mit 20,6 % lagen auf den letzten beiden Plätzen. An allen drei Erhebungsorten wurden die Tätigkeitsfelder in dieser nahezu identischen Reihenfolge genannt. Nur im RGM nannten 6,9 % mehr Befragte die Griechen/Römer als das Alte Ägypten. Die Bereiche Mittelalter und Urgeschichte wurden jeweils von 40 % bis 50 % der Befragten genannt, wobei Schwankungen von über 10 % an den einzelnen Erhebungsorten zu verzeichnen waren. Die Dinosaurier mit 25,8 % (Buchhandlungen) bis 39,6 % (RGM) und die Neuzeit mit 16,7 % (Fußgängerzone) bis 24,3 % (RGM) bildeten in allen drei Fällen das.

Interesse an Epochen und Kulturbereichen

Bei der Frage nach den bevorzugten Epochen erwiesen sich die Römer (43,7 %) als Spitzenreiter in der Gesamtwertung, gefolgt von den Ägyptern (39 %) und den Griechen (36,2 %) (Diagramm 5). Abgeschlagen im Publikumsinteresse sind dagegen die Urmenschen (20,2 %), die Franken (13,7 %) und die Wikinger (11,6 %). Immerhin 7,3 % der Befragten nannten selbständig nicht im Fragebogen angegebene Epochen oder Volksgruppen als bevorzugte Interessensgebiete innerhalb der Archäologie und Geschichte, darunter mit Abstand am häufigsten Azteken/Inkas und Kelten/Germanen.

Hinsichtlich der bevorzugten Epochen ergaben sich keine entscheidenden Differenzen zwischen den einzelnen Befragungsorten, allerdings eine unterschiedliche Verteilung. Die Römer lagen in den Buchhandlungen mit 41,2 % und im RGM mit 51,4 % auf dem ersten Platz, während die Ägypter in der Fußgängerzone mit geringem Vorsprung gegenüber den Römern die Spitzenreiter waren. Die Griechen wurden zu einem geringeren Prozentsatz genannt als Römer und Ägypter. In der Fußgängerzone betrug diese Differenz zwischen Römern und Griechen 5,3 %, in den Buchhandlungen nur 1,8 %, im RGM lagen die Römer dagegen mit 16,3 % vor den Griechen, was sich wohl mit dem Befragungsort erklären läßt. In die zweite große Gruppe gehörte die Urgeschichte, die in allen drei Fällen auf Platz 4 lag (17,6 % in den Buchhandlungen, 22 % im RGM), sowie die Franken mit ungefähr 13,5 % an allen drei Orten und die Wikinger (9,6 % in der Fußgängerzone, 14,3 % im RGM).

In der Fußgängerzone, den Buchhandlungen und im RGM waren keine grundlegenden Unterschiede bezüglich der Interessenstreuung in den einzelnen Altersgruppen zu beobachten. Deutliche Parallelen zeichneten sich bei den Griechen und den Franken ab. Die Griechen stießen in allen Altersstufen an allen Erhebungsorten auf nahezu ausgeglichenes Interesse (nur in der Fußgängerzone fiel ein vergleichsweise geringeres Interesse bei den 14 - 29jährigen

auf). An allen drei Standorten zeigte sich, daß das Interesse für die Franken mit dem Alter der Befragten zu steigen scheint. Leichte, aber in keinem Fall signifikante Unterschiede zeichneten sich bei der Urgeschichte, Ägyptern, Römern und Wikingern ab. So stieß die Urgeschichte in der Fußgängerzone bei den 30 - 44jährigen auf größeres Interesse als bei den anderen Alterstufen (20,6 % gegenüber 16 % - 17 %), im RGM war die Urgeschichte bei den über 59jährigen Befragten überaus beliebt, in den Buchhandlungen waren die 30 - 44jährigen und die über 59jährigen Befragten an der Urgeschichte besonders interessiert. Das Interesse für die Ägypter und die Wikinger war bei den Jüngeren in den Buchhandlungen und im RGM stärker ausgeprägt, während die Interessensverteilung in der Fußgängerzone eher ausgeglichen war, allerdings im Fall der Ägypter mit geringem Übergewicht bei den 30 - 59jährigen. Die Römer waren in der Fußgängerzone und im RGM bei den über 45jährigen besonders beliebt, in den Buchhandlungen bekundeten dagegen auch die 30 - 44jährigen ein besonders hohes Interesse für die Römer.

In der gemeinsamen Auswertung aller drei Befragungsorte zeigte sich, daß die Römer bei den 14-29jährigen und den 30-44jährigen sehr beliebt waren. Bei der letztgenannten Altersgruppe waren allerdings die Ägypter im gleichen Maße wie die Römer beliebt. Die Wikinger stießen bei den jüngeren Befragten auf stärkeres Interesse als bei den älteren Befragten. Die insgesamt sehr viel seltener als andere Epochen genannten Franken schienen im Gesamtbild - entgegen den Tendenzen in den Einzelauswertungen - in allen Alterstufen ein nahezu gleich starkes Interesse zu finden.

Ebenso wie bei der Frage nach den Epochen kristallisierten sich sowohl in der Gesamtauswertung als auch bei den Einzelerhebungen bezüglich der favorisierten Kulturbereiche eindeutige Spitzenreiter heraus (Diagramm 6). Das Alltagsleben scheint der Bereich der Vergangenheit zu sein, der die meisten der insgesamt 1402 Befragten am stärksten interessierte. Bei 42,6 % der Befragten stieß er auf reges Interesse, gefolgt von Bauwerken und Kunst mit 35,6 %. Der Bereich der Religion wird von immerhin 24,2 % angegeben. Die Bereiche Technik, Politik, Militär und Wirtschaft liegen auf den hinteren Plätzen (16,2 %, 12,2 %, 7,3 % und 5,3 %). Nicht im Fragebogen vorgegebene Interessengebiete nannten 2,2 %, darunter Philosophie und Sprache.

An den drei Befragungsorten ergaben sich kleinere Unterschiede in der Rangliste der beliebtesten Kulturbereiche (s. Diagramm 7). Dabei lag das Alltagsleben in den Buchhandlungen und im RGM mit 42 % bzw. 44,8 % auf dem ersten Platz, der Bereich Bauwerke wurde hier an zweiter Stelle genannt. Dagegen nannte die Mehrheit der Befragten (41,4 %) in der Fußgängerzone Bauwerke als den sie am stärksten interessierenden Bereich,

der Alltag wurde mit nur 0,7 % Unterschied aber an die zweite Stelle gesetzt. Hier mag daher der Zufall eine Rolle gespielt haben. Der Bereich Kunst lag mit jeweils über 34 % auf dem dritten Platz. Der Bereich der Religion wurde von 22 % - 27,5 % der Befragten jeweils auf Platz 4 gesetzt, auf Platz 5 und 6 finden sich die Bereiche Technik und Politik. Die Schlußlichter bilden in allen Fällen das Militär und die Wirtschaft, die von jeweils unter 10 % genannt wurden.

In der zusammenfassenden Auswertung zeigte sich, daß der Alltag bei den 14-29jährigen und den 30-44jährigen besonders häufig genannt wurde. Bei den 45-59jährigen erfreute sich die Rubrik Bauwerke eines besonders hohen Interesses, bei den über 59jährigen der Bereich Kunst.

Allerdings zeigten sich durchaus Unterschiede an den drei Erhebungsorten. In der Fußgängerzone und im RGM bekundeten die 30 - 59jährigen ein höheres Interesse am Alltag als die anderen Alterstufen, in der Fußgängerzone dagegen die 14 - 29jährigen. Während das Interesse an der Religion in der Fußgängerzone relativ ausgeglichen war, interessierten sich im RGM eher die jüngeren Befragten für diesen Bereich. Für den Bereich Kunst waren in der Altersverteilung einige leichte Unterschiede zu beobachten: In der Fußgängerzone war mit steigendem Alter der Befragten ein zunehmendes Interesse an der Kunst zu beobachten, während sich in den Buchhandlungen die 14 - 29jährigen sowie die über 59jährigen besonders dafür interessierten. Im RGM dagegen lag die Spitze der an Kunst Interessierten bei einer insgesamt eher ausgewogenen Verteilung in der Gruppe der 30-44jährigen. Das Interesse an Bauwerken nahm bei den Befragten in der Fußgängerzone mit steigendem Alter zu, in den Buchhandlungen und im RGM war ein besonderes Interesse in der Gruppe der 45 - 59jährigen zu beobachten. Ein eher geringes Interesse an den Bereichen Technik und Politik war am stärksten bei den jüngeren Befragten ausgeprägt.

Es stellte sich bei der Auswertung der Beziehung zwischen den genannten Epochen und den Kulturbereichen heraus, daß an allen drei Erhebungsorten in allen Epochen der Alltag, die Kunst, die Bauwerke und die Religion die beliebtesten Kulturbereiche waren - wenngleich jeweils in einer unterschiedlichen Reihenfolge und mit unterschiedlich hoher Nennungshäufigkeit. Technik, Politik, Wirtschaft und Militär wurden dagegen sehr viel seltener genannt. Das Interesse an einzelnen Kulturbereichen scheint in nur relativ geringem Umfang vom Interesse an bestimmten Epochen abzuhängen. Auch hier waren bei allen Epochen der Alltagsbereich und die Bauwerke (Ausnahme waren nur die Wikinger mit Platz vier der Rangliste) unter den ersten drei Nennungen anzutreffen. In der Regel wurde die Wirtschaft auf den letzten Platz der Beliebtheitsskala gesetzt, mit Ausnahme der Griechen-

Liebhaber, bei denen die militärische Komponente auf noch weniger Begeisterung stieß. Interessant war die Tatsache, daß diejenigen, die sich für die Urmenschen interessieren, in besonders starkem Maße den Bereich der Bauwerke und der Kunst favorisierten, Aspekte, die für den Bereich der Urgeschichte eigentlich nicht charakteristisch sind.

Medien, die zur Information über Archäologie genutzt werden

Die unmittelbare Erfahrung der materiellen Hinterlassenschaften der Antike lag mit 63,8 % an erster Stelle der von allen Befragten genannten Informationsmedien zur Archäologie. Die große Beliebtheit des Museums als Informations- und Studienort wird auch durch die Tatsache bestärkt, daß sich 92 % der Befragten im Urlaub oder bei Ausflügen archäologische Stätten ansehen (67 % fast immer, 25 % überwiegend), nur 8,1 % besuchen im Urlaub derartige Kulturstätten eher nicht bzw. fast nie. Immerhin 33,9 % der Befragten gaben an, mehr als fünfmal im Jahr ins Museum zu gehen, 19 % suchten Museen vier- bis fünfmal auf, 32,6 % zwei- bis dreimal, 10,2 % gehen eigenen Angaben zufolge höchstens einmal ins Museum, 4,2 % fast nie. Dabei liegen Kunstmuseen mit 58,9 % deutlich an der Spitze der Publikumsgunst; Platz zwei teilen sich historische und archäologische Museen (mit 46,5 % bzw. 46 %). Naturwissenschaftlich-technische Museen und Völkerkundemuseen folgen auf Platz drei (mit 32,9 % und 32,6 %). Die Rubrik „Sonstige Museen“ nannten 3,5 % der Befragten.

In der Beliebtheitskala der Informationsmedien zur Archäologie folgen hinter dem Museum mit 57,5 % das Fernsehen und mit 53,9 % die Bücher (s. Diagramm 8). Durch gelegentliche Artikel in Zeitschriften informieren sich 43,6 % der Befragten. Nur ein geringer Prozentsatz nannte sich durch Vorträge an der Universität oder der Volkshochschule (10,7 %), ein noch geringerer Prozentsatz nutzt CD-ROMs oder das Internet als Informationsquelle über archäologische Themen (9,6 %). Immerhin 5,8 % gaben an, sich auf anderen Wegen über archäologische Themen zu informieren, darunter waren 3,9 %, die hier Reisen als bewußtes Informationsmedium zur Archäologie nannten.

An allen drei Standorten ergab sich mit nur leichten Differenzen in den Prozentzahlen eine nahezu identische Rangliste der zur Information über Archäologie genutzten Medien (s. Diagramm 9). Während aber in den Buchhandlungen (63 %) und im RGM (77,5 %) die Museen auf dem ersten Platz lagen, wurde in der Fußgängerzone das Fernsehen (63,2 %) im Zusammenhang mit Archäologie als das meist genutzte Medium genannt, hier lagen Museen und Ausgrabungsstätten auf Platz 2 des Publikumsinteresses. In den Buchhandlungen und im RGM wurde das Fernsehen erst auf dem dritten Platz genannt, an zweiter Stelle standen hier

Bücher. Artikel in Zeitschriften wurden in der Fußgängerzone ebenso häufig genannt wie Bücher, in den Buchhandlungen und im RGM dagegen mit einem Abstand von 13,5 % bzw. 16 %.

Nach eigener Aussage geht der größte Teil der Befragten in der Fußgängerzone 2 - 3mal, in den Buchhandlungen und im RGM mehr als 5 mal im Jahr ins Museum; 4 - 5 mal gehen zwischen 13,3 % (Fußgängerzone) und 25,3 % (RGM) der Befragten ins Museum. Personen, die nur einmal im Jahr ein Museum aufsuchen, ließen sich zu 13,5 % in der Fußgängerzone, zu nur 7,9 % im RGM finden. Auch der Anteil der Nicht- bzw. Fast-Nie-Besucher lag mit 6,6 % in der Fußgängerzone am höchsten. Insgesamt war zu beobachten, daß die in den Buchhandlungen und im RGM Befragten häufigere Museumsbesucher sind als die in der Fußgängerzone Befragten.

Kunstmuseen lagen mit über 60 % in der Fußgängerzone und in den Buchhandlungen in der Publikumsgunst vorne, gefolgt von historischen Museen mit jeweils knapp über 45 %. Erst dann folgten mit 41,2 % (Fußgängerzone) bzw. 40,3 % (Buchhandlungen) die archäologischen Museen. Ein - wenn auch nicht allzuweit abgeschlagenes - Schlußlicht bildeten mit über 30 % die Naturwissenschaftlich-Technischen Museen und die Völkerkundemuseen. Im RGM wich die Verteilung der Publikumsgunst - vermutlich aufgrund des Standortes der Befragung - leicht davon ab. Hier lagen die archäologischen Museen mit 57 % auf Platz 1, gefolgt von Kunstmuseen mit 52 % und den historischen mit 48 %.

Weit abgeschlagen in der Beliebtheitsskala der Informationsmedien zu Archäologie und Geschichte waren Vorträge und CD-ROMs. Während in den Buchhandlungen und im Museum ca. 12 % der Befragten Vorträge an der Volkshochschule oder der Universität als Informationsquelle angaben, nannten diesen Bereich in der Fußgängerzone nur 7,6 %. Im Museum und in der Fußgängerzone wurden CD-ROMs und das Internet mit ca. 10 %, in den Buchhandlungen mit nur 7,6 % genannt wurden.

Bei der Frage nach der Mediennutzung im Zusammenhang mit Archäologie und Geschichte ließ sich eine Beziehung zum Grad des Interesses an Archäologie erkennen. Bücher sowie Besuche von Museen und Vorträgen werden von den sehr an Archäologie Interessierten stärker genutzt als von den beiden anderen Interessensgraden. So sind 49,9 % derjenigen, die Bücher als Informationsquelle angaben, sehr an Archäologie interessiert. Nur 10,7% Büchnernutzer sind unter den „eher nicht“ an Archäologie Interessierten zu finden. 21,6 % der Befragten, die das Fernsehen als Informationsmedium im Zusammenhang mit

archäologischen/historischen Themen nannten, hatten angegeben, weniger an Archäologie interessiert zu sein.

Bezüglich des Fernsehens ergaben sich unterschiedliche Tendenzen an den drei Erhebungsorten. Während es in der Fußgängerzone so schien, als ob die weniger an Archäologie Interessierten häufiger das Fernsehen nutzen, zeigte sich in den Buchhandlungen und im RGM, daß alle drei Interessensgrade das Fernsehen als Informationsmedium in nahezu gleichem Maße nutzen. In der Fußgängerzone gaben die weniger an Archäologie Interessierten häufiger an, sich durch Zeitschriftenartikel zu informieren, im RGM hingegen die stärker Interessierten. In den Buchhandlungen nutzen alle drei Interessensgrade Zeitschriften in gleichem Umfang.

Die Art der genutzten Informationsmedien zur Archäologie scheint in einigen, aber nicht allen Fällen auch vom Bildungsgrad - gemessen am Schulabschluß - abzuhängen. Es ergab sich in allen drei Befragungen, daß Volks- und Hauptschulabsolventen in einem geringeren Maße Bücher über Archäologie und Geschichte zur Hand nehmen als die übrigen Bildungsgrade. Zwischen Absolventen der Realschule, der Fachoberschule, des Gymnasiums und der Hochschulen ergaben sich allerdings keine signifikanten Unterschiede. In allen drei Fällen war zu beobachten, daß die Befragten mit Fachhochschulreife weniger Bücher nutzten als die Absolventen der Realschule. Hinsichtlich der Nutzung von Zeitschriften ergaben sich Unterschiede im Nutzungsverhalten an den drei Erhebungsorten. Es zeichnete sich an allen drei Befragungsorten ab, daß Absolventen der Volks-/Hauptschule in geringerem Maße Zeitschriften zur Informationsbeschaffung über Archäologie und Geschichte nutzen als die übrigen Bildungsgrade. Während in der Fußgängerzone und der Buchhandlung Abiturienten zu nur ca. 6 % mehr Zeitschriften nutzen als Absolventen der Realschule, betrug die Differenz im RGM 16,7 %. An allen drei Befragungsorten zeigten Personen mit Fachhochschulreife und Hochschulabsolventen ein ähnliches Nutzungsverhalten. Für den Bereich des Fernsehens ergab sich in der Fußgängerzone und im RGM ein vom Schulabschluß unabhängiger Nutzungsgrad. So waren in der Fußgängerzone und im RGM keine Unterschiede zwischen den Absolventen der Volks-/Hauptschule und denen der Universität zu beobachten, im RGM lagen Befragte mit Fachhochschulreife hinsichtlich der Nutzung von Fernsehen weit unter dem Durchschnitt. In den Buchhandlungen fiel dagegen ein geringerer Nutzungsgrad des Fernsehens bei steigendem Bildungsgrad auf.

In allen Fällen nutzten Volks- und Hauptschulabsolventen den Computerbereich seltener als die übrigen Befragten. Während in der Fußgängerzone Schüler und Befragte mit Fachhochschulreife Spitzenreiter der Computernutzung waren, nannten die im RGM

befragten Schüler den Computer als Informationsmedium zur Archäologie seltener als alle anderen Bildungsgrade. Absolventen der Mittleren Reife und Abiturienten lagen hier auf dem ersten Platz. Der Museumsbesuch stieg an allen drei Erhebungsorten mit steigendem Bildungsgrad. Allerdings fielen in der Fußgängerzone die Schüler, im RGM die Befragten mit Fachhochschulreife aus der linearen Entwicklung heraus.

Vorträge werden anscheinend bei steigendem Bildungsgrad stärker besucht, allerdings zeichnete sich keineswegs an allen drei Erhebungsorten eine lineare Entwicklung ab. In der Fußgängerzone fiel auf, daß Befragte mit Fachhochschulreife sehr viel weniger Vorträge besuchen als die übrigen Befragten, in den Buchhandlungen erwiesen sich die Hochschulabsolventen als „Vortragsmuffel“, im RGM gingen Absolventen der Realschule und der Universität ungern zu Vorträgen; dort fiel allerdings ein hoher Prozentsatz an Schülern auf, die an Vorträgen zur Archäologie und Geschichte interessiert waren.

Bei den Befragten, die sich häufigere Informationen über Archäologie wünschten, ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zu den bisher genutzten Informationsmedien. Bei den 52,3 % der insgesamt Befragten, die sich ein größeres Informationsangebot zur Archäologie wünschten, standen Museen und archäologische Parks mit 55,3 % auf Platz 1, gefolgt von Büchern (50,8 %), dem Fernsehen (44,3 %) sowie gelegentlichen Artikeln in Zeitschriften (31,2 %). Allerdings zeichnete sich ab, daß die Bereiche Museum, Fernsehen und Zeitschriftenartikel zugunsten der Bereiche Vorträge und CD-ROMs und/oder Internet in der Beliebtheitsskala abgefallen waren. Vorträge würden von 18,9 % statt 10,7 % genutzt. Der Bereich CD-ROM stieg von 9,6 % auf 18,5 %. Im RGM fiel der Wunsch nach häufigeren Museumsbesuchen auf.

Bei der Gesamtauswertung zeigt sich, daß der Wunsch nach Mehrinformation mit steigendem Bildungsgrad ebenfalls steigt (von 40 % bei den Schülern bis 52 % bei den Personen mit Fachhoch- / Hochschulabschluß). Personen mit Abitur wünschen sich mit 58,7 % in stärkerem Maße als alle anderen Bildungsgrade weitergehende Informationen zur Archäologie.

Die Finanzierung archäologischer Aktivitäten

Für die Finanzierung archäologischer Aktivitäten allein durch Spenden und Stiftungen sprachen sich in der Gesamterhebung 35,2 % der auf diese Frage antwortenden Befragten aus; 30,7 % meinten, die Archäologie solle allein durch Steuergelder finanziert werden. Den Bereich Werbung/Sponsoren hielten ca. 19,8 % für geeignet, den archäologischen Sektor zu finanzieren. Nur ca. 12,5 % gaben Eintrittsgelder als Möglichkeit an (s. Diagramm 10).

Während an den drei Befragungsorten keine signifikanten Unterschiede bezüglich der Frage der Finanzierung archäologischer Aktivitäten zu beobachten war, ergaben sich durchaus Unterschiede bei der Einschätzung der Finanzierung archäologischer Aktivitäten gemessen am Interessensgrad, die aber ebenfalls an allen drei Erhebungsorten in eine ähnliche Richtung wiesen. Die Bereitschaft zur Finanzierung aus öffentlichen Mitteln ließ mit geringerem Interesse nach. Die sehr Interessierten sprachen sich in der Gesamterhebung zu 13,3 % für eine Finanzierung durch Steuern aus, die Finanzierung durch Spenden und Stiftungen stieß bei den eher und den nicht Interessierten auf größeren Zuspruch.

Zusammenfassung der vergleichenden Auswertung

Der Bereich Archäologie und Geschichte erfreut sich bei nahezu drei Viertel der Befragten eines großen bis mittleren Interesses. Dabei wurde die Beschäftigung mit archäologischen / historischen Themen von der Mehrheit dem Bildungssektor zugeschrieben. Wie sich zeigte, ist das Bild des Archäologen zwar immer noch stark vom Image des grabenden Wissenschaftlers geprägt, aber auch die im Fernsehen seltener dargestellte Tätigkeit des forschenden und lehrenden Wissenschaftlers wird angegeben. Die Mehrheit der Befragten sieht das Betätigungsfeld des Archäologen bei den Griechen/Römern sowie dem Alten Ägypten/Alter Orient. Spitzenreiter des Interesses sind die Epochen der Römer, Ägypter und Griechen sowie die Bereiche Alltagsleben, Bauwerke und Kunst. Beliebteste Informationsmedien sind das Museum und der archäologische Park, gefolgt von Fernsehen und Büchern. Die Art der genutzten Medien zur Archäologie scheint in einigen, aber nicht in allen Fällen vom Bildungsgrad - gemessen am Schlußabschluß - abzuhängen. Zu warnen ist vor einer Vereinfachung der Ergebnisse, denn anhand der Tatsache, daß einerseits Befragte mit Fachhochschulreife aus der linearen Entwicklung herausfallen, daß andererseits Hochschulabsolventen häufig ein ähnliches Interesse und Mediennutzungsverhalten wie Absolventen der Volks-/Hauptschule an den Tag legen, zeigt sich, daß es sich keineswegs um die auf den ersten Blick so erscheinende lineare Entwicklung handelt.

Es ergaben sich nur in wenigen Fällen signifikante Unterschiede bei den allgemeinen Ergebnistendenzen der drei Erhebungsorte. Allerdings waren Abweichungen bei einigen Fragen und in den Details gerade bei den Kombinationen mehrerer Aspekte zu beobachten. Angesichts der nahezu identischen Auswertungsergebnisse an den drei Befragungsorten stellt sich die Frage, ob es bei einem größer angelegten Nachfolgeprojekt nicht sinnvoller wäre, statt an unterschiedlichen Örtlichkeiten einer begrenzten Region an regional und sozial sehr unterschiedlichen Orten zu befragen, um signifikante regionale Unterschiede herauszufiltern.

Anke Bohne

Das Bild der Archäologie in der Öffentlichkeit - Ein Erfahrungsbericht zu einer Befragung in Köln und Bonn

Die Motivation der Studierenden

Beim Treffen der Vorbereitungsgruppe für die Tagung des deutschen Archäologenverbandes 2000 im November 1999 werden vermutlich bei einigen der Anwesenden Zweifel darüber bestanden haben, ob die Bonner und Kölner Studierenden wirklich willens und in der Lage, das Projekt einer Umfrage zum Bild der Archäologie in Bonn und Köln zu realisieren sein würde.

Intensive Werbung für das Projekt, in einigen Fällen auch regelrechte Überzeugungsarbeit, waren notwendig, um neben den beiden Organisatoren insgesamt 23 weitere Studierende zur Mitarbeit zu gewinnen. Dabei war die mündliche Ansprache einzelner Studierender sehr viel wirkungsvoller als Aushänge oder mündliche Bekanntmachungen im Vorfeld von Vorlesungen. Es zeigte sich, daß sich die Bonner und Kölner Studierenden durchaus zur Mitarbeit an diesem rein studentischen Projekt gewinnen ließen, obwohl kein Seminarschein und keine Bezahlung winkten.

Im Laufe des Projektes war bei den Studierenden eine unterschiedlich hohe Identifikation mit dem Projekt zu beobachten, was sich an unterschiedlich häufigem und intensivem Einsatz, aber auch unterschiedlichen Erfolgsquoten ablesen ließ. Gerade die stärker motivierten Studierenden ließen sich auch von hohen Verweigererquoten nicht demotivieren. Günstig war die Zeit der Semesterferien für die Durchführung der eigentlichen Befragung, da die Studierenden in der vorlesungsfreien Zeit im allgemeinen sehr viel freier über ihre Zeit verfügen können und dadurch auch eher zur Mitarbeit bereit waren.

Der Fragebogen

Bei der Erstellung des Fragebogens hatten wir uns um kurze, allgemeinverständliche Fragen bemüht. Dennoch zeigte sich, daß einige der Fragen bzw. der Antwortmöglichkeiten gerade für eine Umfrage in der Fußgängerzone zu lang oder kompliziert formuliert waren, die Befragten daher relativ schnell unruhig wurden. (Ungünstig war beispielsweise die sehr komplexe Frage 2 direkt zu Beginn.) Insgesamt wäre es günstiger gewesen, den Fragebogen

kürzer zu gestalten. Insbesondere in dem Augenblick, in dem das Blatt des zweiseitigen Fragebogens gewendet wurde, um die Fragen 8a bis 16 zu stellen, wurden die Befragten sehr ungeduldig. Hier bedurfte es einer gewissen Hartnäckigkeit des Befragenden, um den Interviewpartner am Abbruch zu hindern.

Die erste Frage erwies sich aus zwei Gründen als problematisch. Die Zusammenfassung der Begriffe Archäologie und Geschichte - gedacht zur besseren Verständlichkeit - war nicht unproblematisch, da einige der Angesprochenen zwar Interesse an Geschichte, aber nicht an Archäologie bekundeten. Frage 1 war auf Anraten von Dr. J. Eckert als eine Filterfrage konzipiert worden, damit den überhaupt nicht an Archäologie und Geschichte Interessierten im folgenden nur noch die statistischen, aber keine inhaltlichen Frage mehr gestellt wurden. Der Vergleich der Antworten der sehr und der gar nicht Interessierten wäre aber vielleicht durchaus von Interesse gewesen.

Bei der Gestaltung der Antwortmöglichkeiten stellte sich im Fall von Frage 4 und 10 die Festlegung auf nur eine Antwortmöglichkeit als ungünstig heraus, da es hierdurch beispielsweise bei Frage 4 auch zu Überschneidungen beider Antworten kommen konnte und in vielen Fällen die Festlegung auf eine Möglichkeit verweigert wurde. Hier hätte man nach der Gewichtung der Aspekte fragen sollen. Bei einigen anderen Fragen war nicht die Möglichkeit von „Sonstiges“ gegeben, was die Auswertung an einigen Stellen exakter, andererseits aber auch aufwendiger gemacht hätte.

Von der Frage nach den Titeln des zuletzt gelesenen Buches zur Archäologie (Frage 7a) hatten wir uns einen Überblick über die verbreitetsten Titel erhofft, hatten aber nicht einkalkuliert, daß sich viele Buchleser nicht unbedingt an den Titel eines vor längerer Zeit gelesenen Buches erinnern. Da die Antworten hier zu ungenau waren, berücksichtigten wir diese Frage bei der Auswertung nicht.

Bei professionellen Umfragen wird ein Probedurchlauf des Fragebogens mit ungefähr 100 Befragten durchgeführt, die anfallenden Probleme werden gesammelt und bei einer Korrektur des Bogens berücksichtigt. Erst nach diesen Korrekturen beginnt die eigentliche Auswertung. Aus Mangel an Zeit und an zur Verfügung stehenden Befragern war uns dies nicht möglich. Bei einer Wiederholung des Projektes in größerem Rahmen wäre dies allerdings unerlässlich.

Die Befragung

Mit Ausnahme einer Kommilitonin verfügte keiner der beteiligten Studierenden über Erfahrungen im Rahmen von Befragungen. Daher bedurfte es eines gewissen Lernprozesses, auf die Passanten, Buchladenkunden oder Museumsbesucher in der richtigen Weise

zuzugehen. Dabei wurde die Antwortbereitschaft der Angesprochenen natürlich von dem Auftreten des Befragers / der Befragerin beeinflusst. Die „Erfolgsquote“ der einzelnen Befrager hing sicherlich jeweils in einem hohem Maße von der Motivation, der Offenheit und der Hartnäckigkeit ab, doch zeigte sich sehr schnell, daß die Verweigererquote auch von äußeren Faktoren bestimmt wurde, wie z. B. bei der Befragung in der Fußgängerzone vom Wetter. Bei trockenem, wärmerem Wetter waren im Durchschnitt mehr Personen zum Verweilen und Antworten bereit. Daher war die von uns durch den knappen Zeitrahmen angesetzte Befragungszeit von Februar bis Mai keine für derartige Unternehmungen prädestinierte Zeit. Zudem ist die Verweigererquote stark abhängig vom Wochentag und der Tageszeit. Während vormittags die Verweigererquote eher gering ist, steigt sie zum Mittag stark an, da sehr viele Angesprochene die kurze Mittagspause zum Essen und zur Erledigung wichtiger Einkäufe nutzen und daher keine Zeit für Befragungen haben. Nach einer geringeren Verweigererquote in den Nachmittagsstunden steigt die Verweigererquote stärker, je näher die Schließung der Geschäfte rückt. Trotz dieser Schwankungen sollte man nicht nur in den Zeiten befragen, in denen die Verweigererquote gering ist, da man in diesem Fall nur eine bestimmte Klientel von Interviewpartnern erfassen würde.

Die Befragung in der Fußgängerzone stellte sich angesichts der Verweigererquote und der Temperaturbedingungen als äußerst ungünstig heraus, ermöglichte aber ein breites Spektrum an Befragten. Während sich die Buchhandlungen als äußerst günstige Befragungsorte erwiesen, war die Besucherstruktur des Römisch-Germanischen Museums aufgrund der starken Frequentierung durch Schulklassen und wegen der Enge des Foyers äußerst ungünstig, so daß es nicht möglich war, dort die angestrebten 500 Museumsbesucher zu befragen. Günstiger wäre hier vielleicht ein allgemeines, stark besuchtes Kunstmuseum bzw. eine Ausstellungshalle (wie z. B. die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn) gewesen.

Arbeitsorganisation

Das von uns für die computergestützte Erfassung der Fragebögen verwendete Statistikprogramm ist sehr komplex und benötigt eine intensive Einarbeitung. Aus diesem Grund teilten wir die Arbeit dergestalt auf, daß eine Person für die Computerarbeit, die zweite Person neben der eigenen aktiven Befragung für organisatorische Belange (Einholen der Befragungsgenehmigungen, Organisation der eigentlichen Befragung, Finanzen) zuständig war. Diese Arbeitsteilung erwies sich aus meiner Sicht als sehr günstig, da somit die

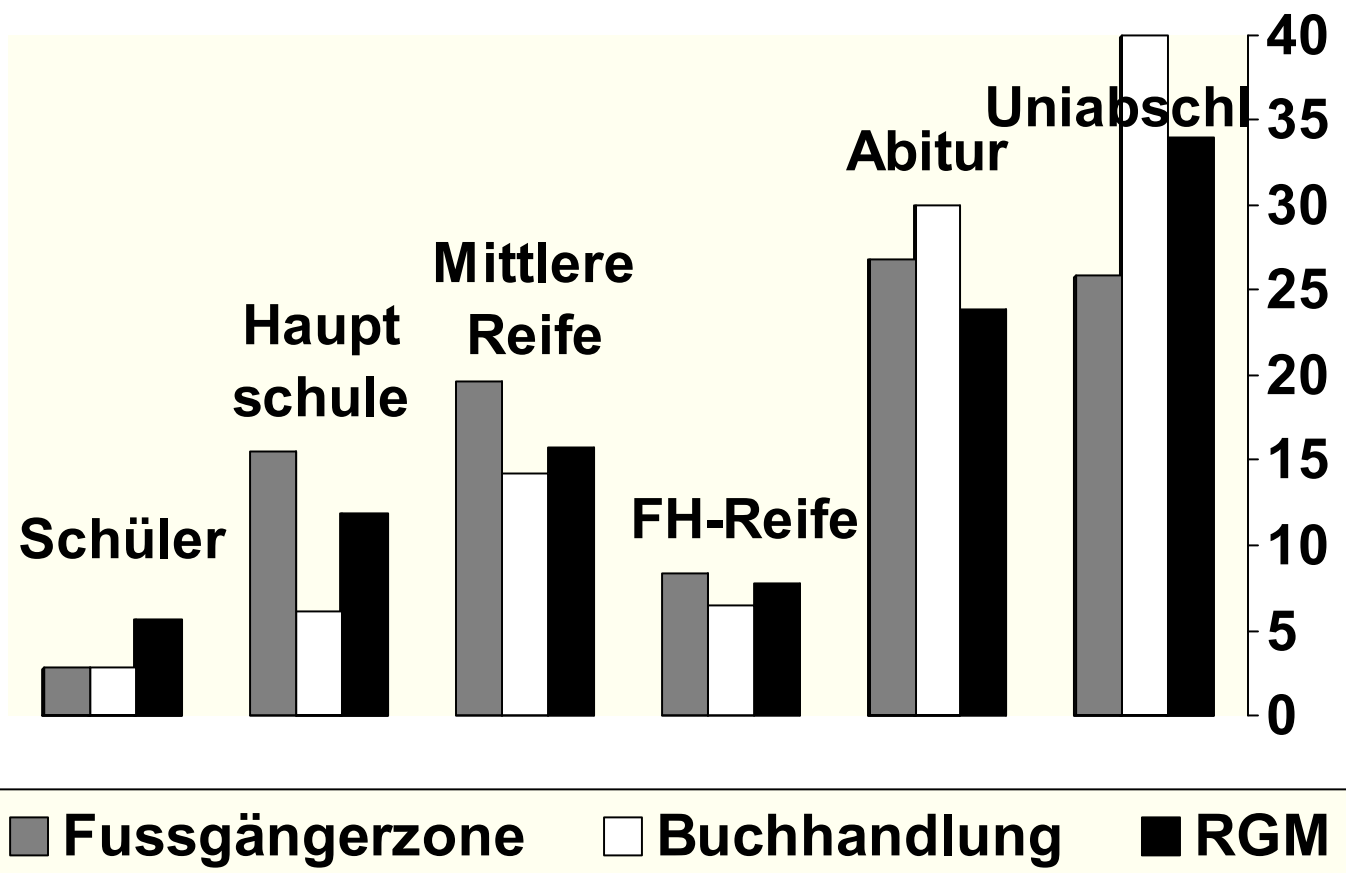
befragenden Projektteilnehmer eine ständige Ansprechpartnerin hatten, andererseits Marcus U. Heinrich sich auf die zeitintensive Erfassung der Fragebögen konzentrieren konnte.

Fazit

Das nun nahezu einjährige Befragungsprojekt hat den an der Befragung beteiligten Studierenden, mehr noch den an der Auswertung beteiligten Studierenden, in aller erster Linie aber den Organisatoren viel Energie und Nerven abverlangt. Dennoch haben sich die Anstrengungen gelohnt: Nicht nur, daß wir Einblicke in Bereiche erhalten haben, die Studierenden der Klassischen und Provinzialrömischen Archäologie im sonstigen Universitätsalltag in keiner Weise begegnen. Die Reaktionen von Passanten, Museumsbesuchern und Buchhandelskunden auf unsere Fragen veranlaßten darüber hinaus zum Nachdenken über für selbstverständlich gehaltene Ansichten.

Ein wichtiger weiterer Punkt ist m. E. die Erfahrung, an einem gemeinsamen Projekt mit mehreren Studierenden zweier Universitäten selbstverantwortlich zu arbeiten, von den ersten Planungsschritten über die Befragung und Auswertung bis hin zur Publikation der Ergebnisse. Im Laufe des Projektes, insbesondere der Auswertung, wurde klar, wieviel Schwierigkeiten sich in der Zusammenarbeit völlig unterschiedlicher Charaktere ergeben können. Teamfähigkeit und Konfliktmanagement werden gerade bei einem studentischen Projekt dieser Art gefördert, bei dem keine Autorität eines Dozenten den Organisatoren den Rücken stärkt.

Verschiedene Schulabschlüsse an den drei Erhebungsorten (in Prozent)

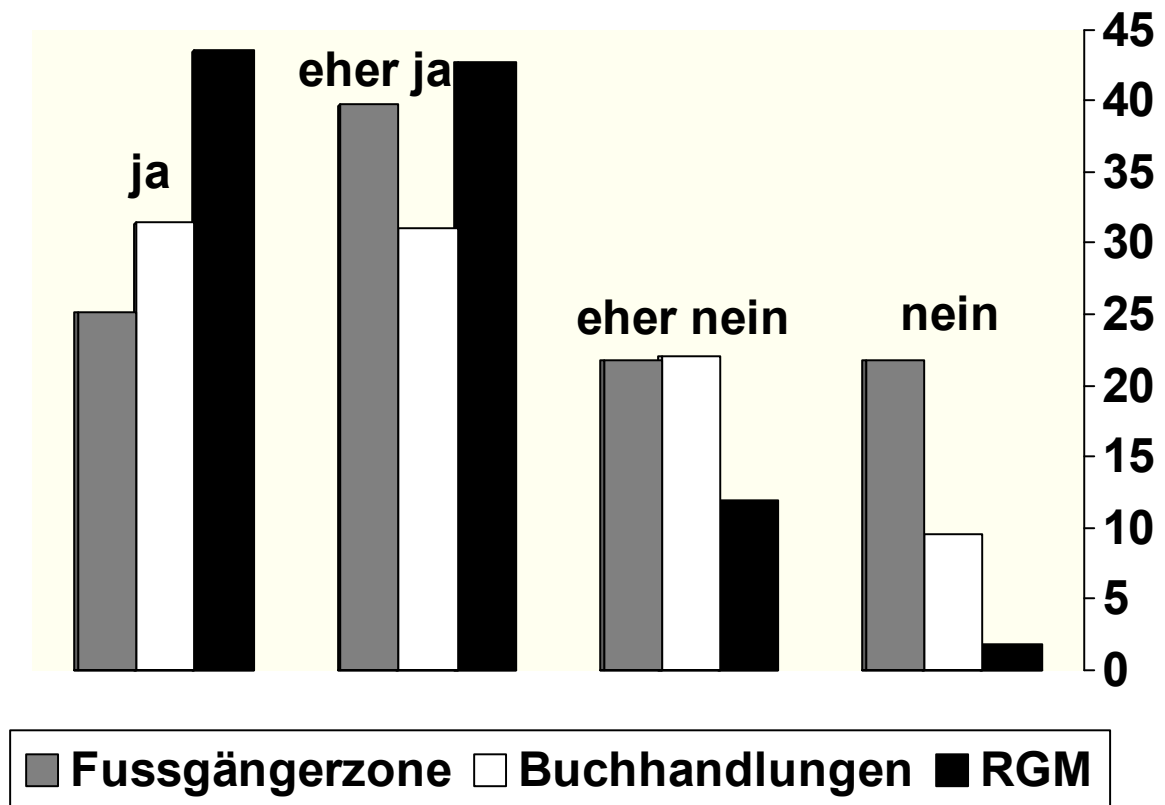


Vergleichende Auswertung

© Stefanie Hoss

Diagramm 1

Grade von Interesse an den drei Erhebungsorten (in Prozent)

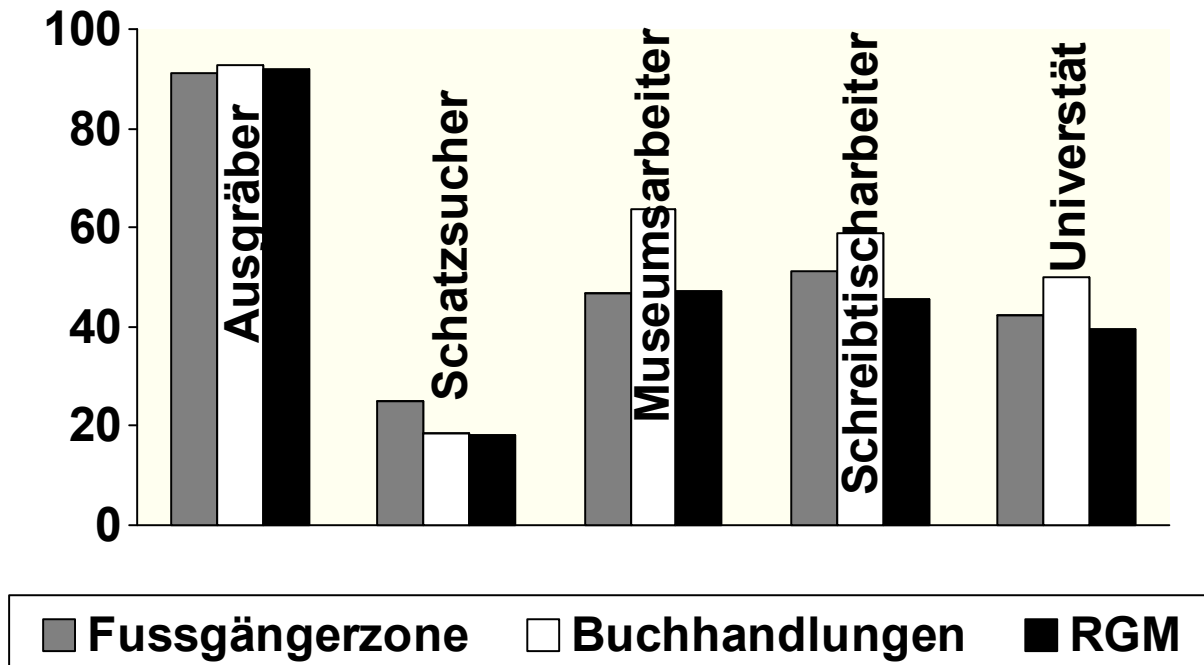


Vergleichende Auswertung

© Stefanie Hoss

Diagramm 2

Archäologenbild an den drei Erhebungsorten (in Prozent)



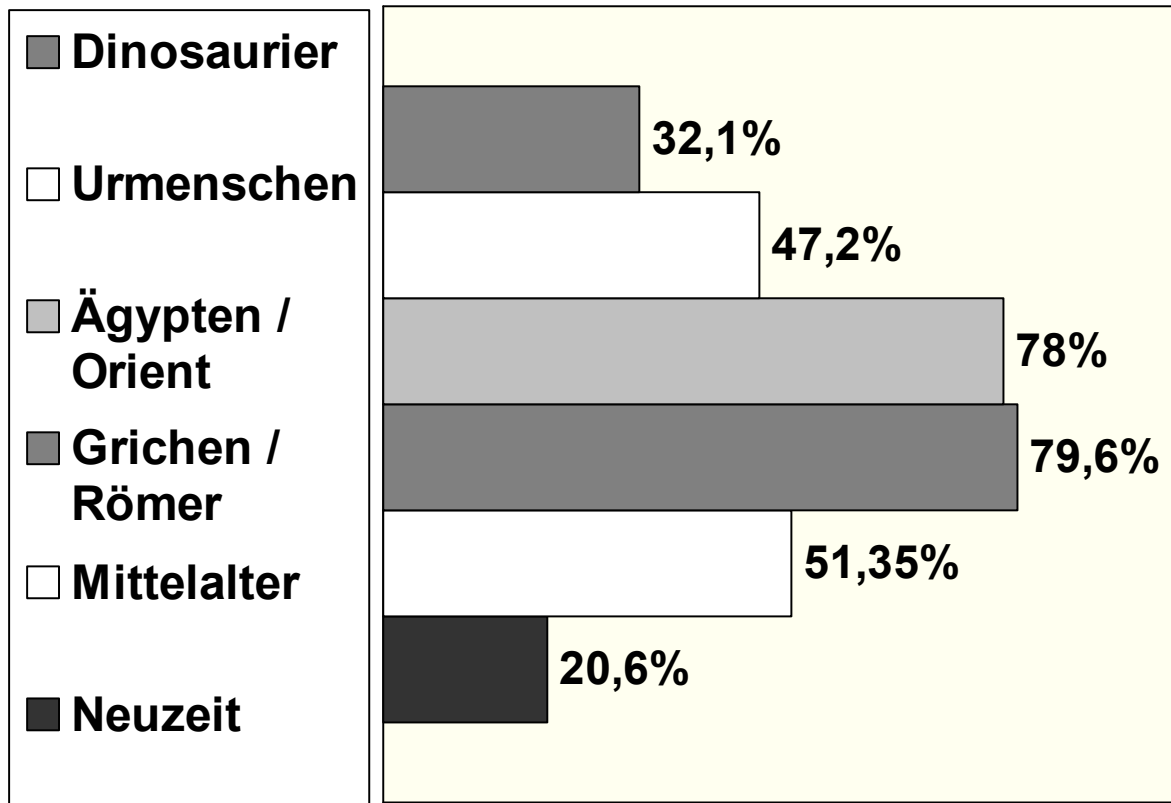
Vergleichende Auswertung

© Stefanie Hoss

Diagramm 3

"Was verbinden Sie mit der Archäologie?"

(Mehrfachnennungen möglich)



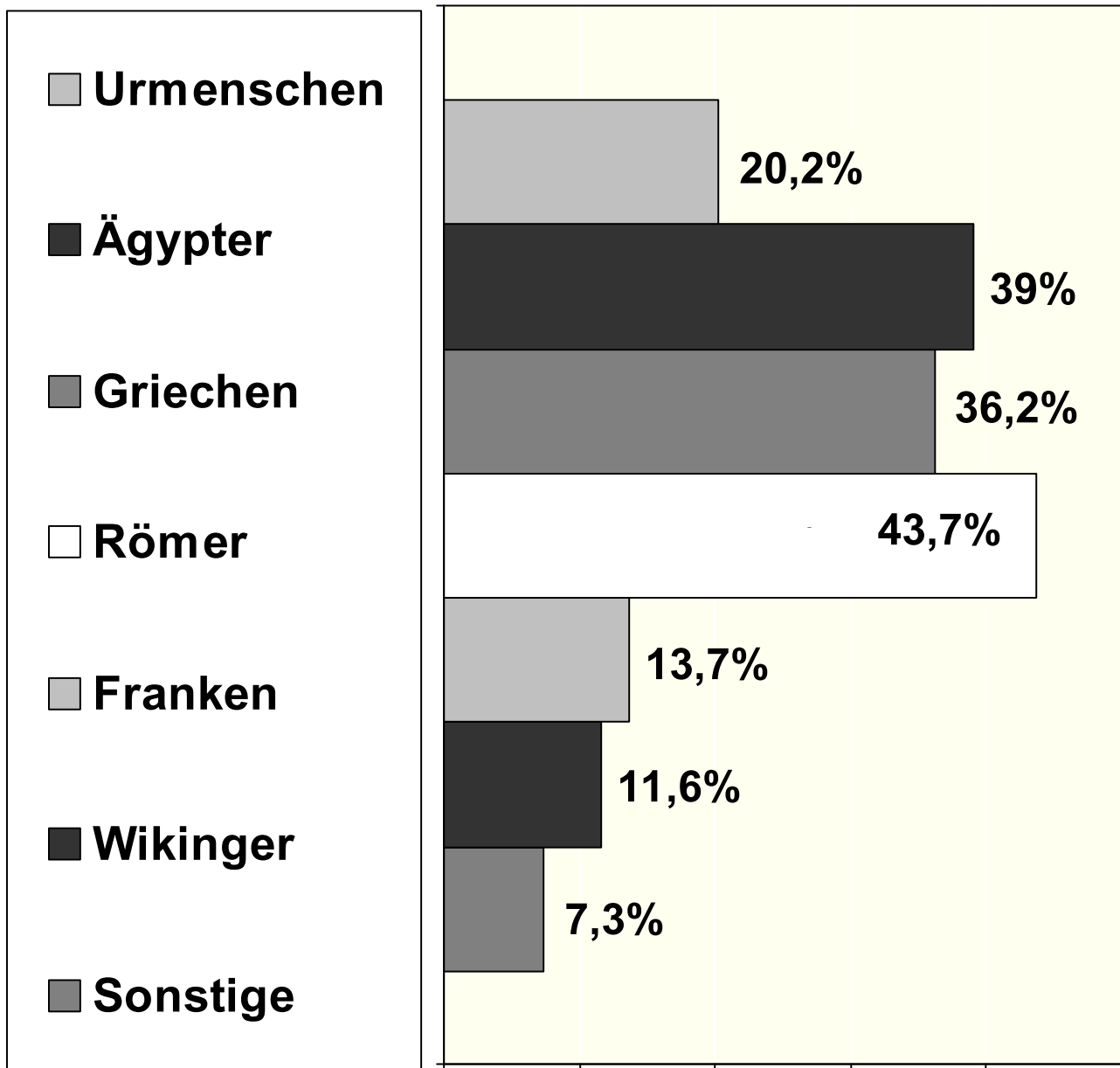
Gesamtauswertung

© Stefanie Hoss

Diagramm 4

"Welche Gruppen interessieren Sie am meisten?"

(Zweifachnennung)



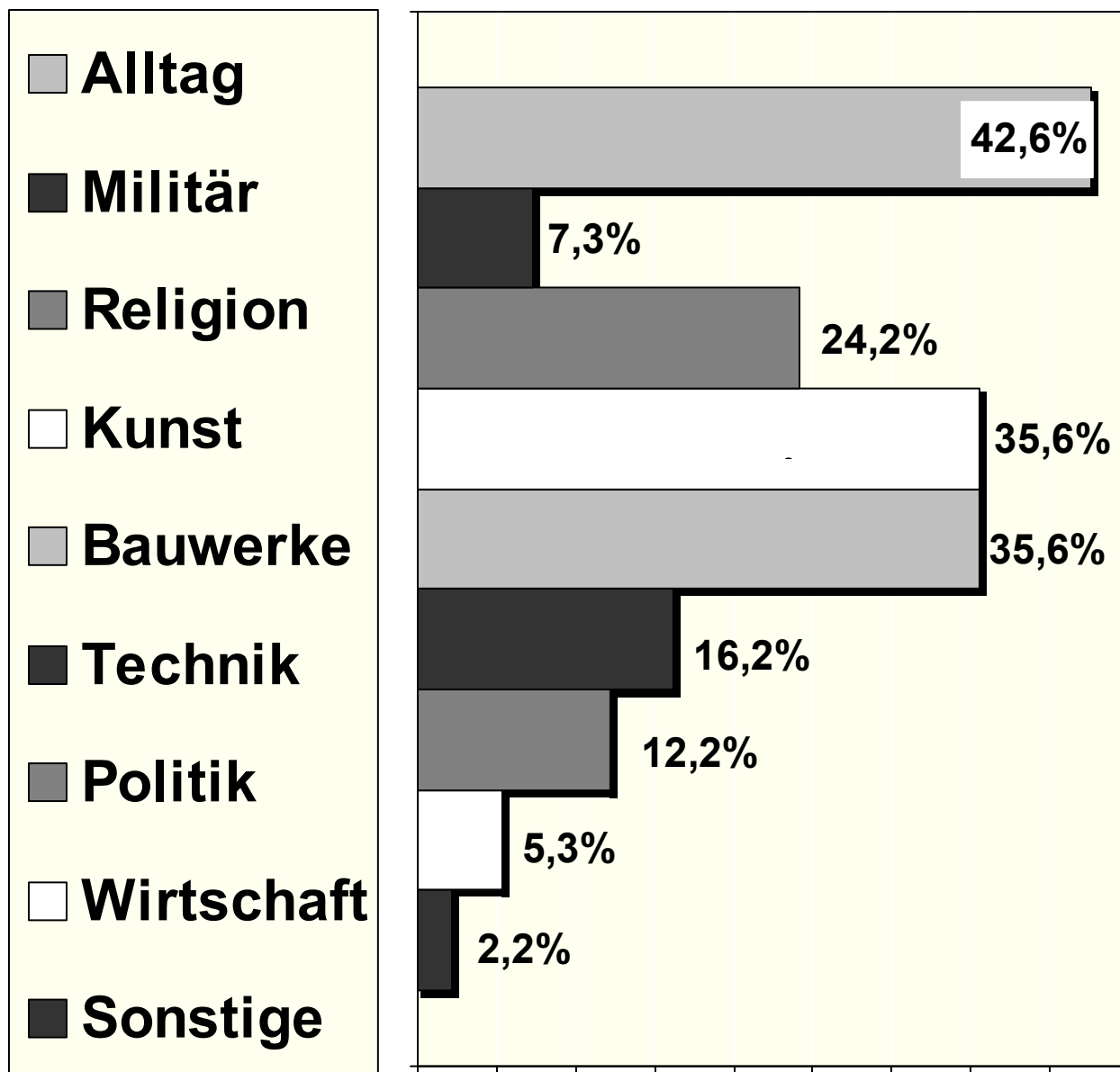
Gesamtauswertung

© Stefanie Hoss

Diagramm 5

"Welche Kulturbereiche interessieren Sie am stärksten?"

(Zweifachnennung)

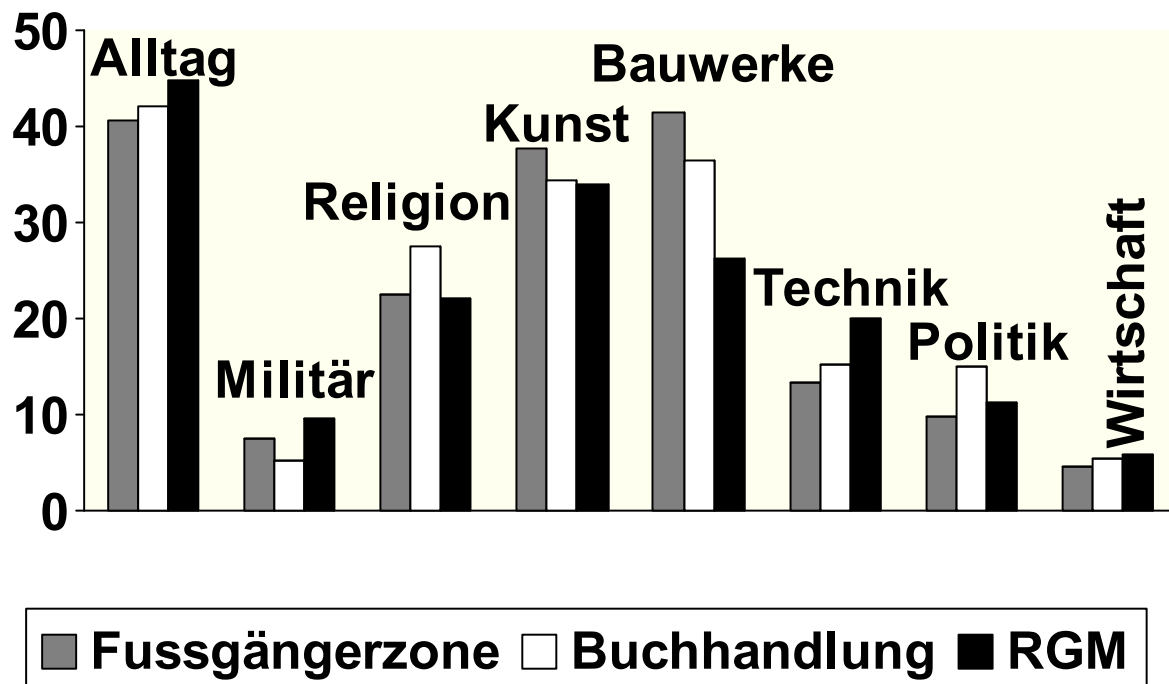


Gesamtauswertung

© Stefanie Hoss

Diagramm 6

Favorisierte Kulturbereiche an den drei Erhebungsorten (in Prozent)



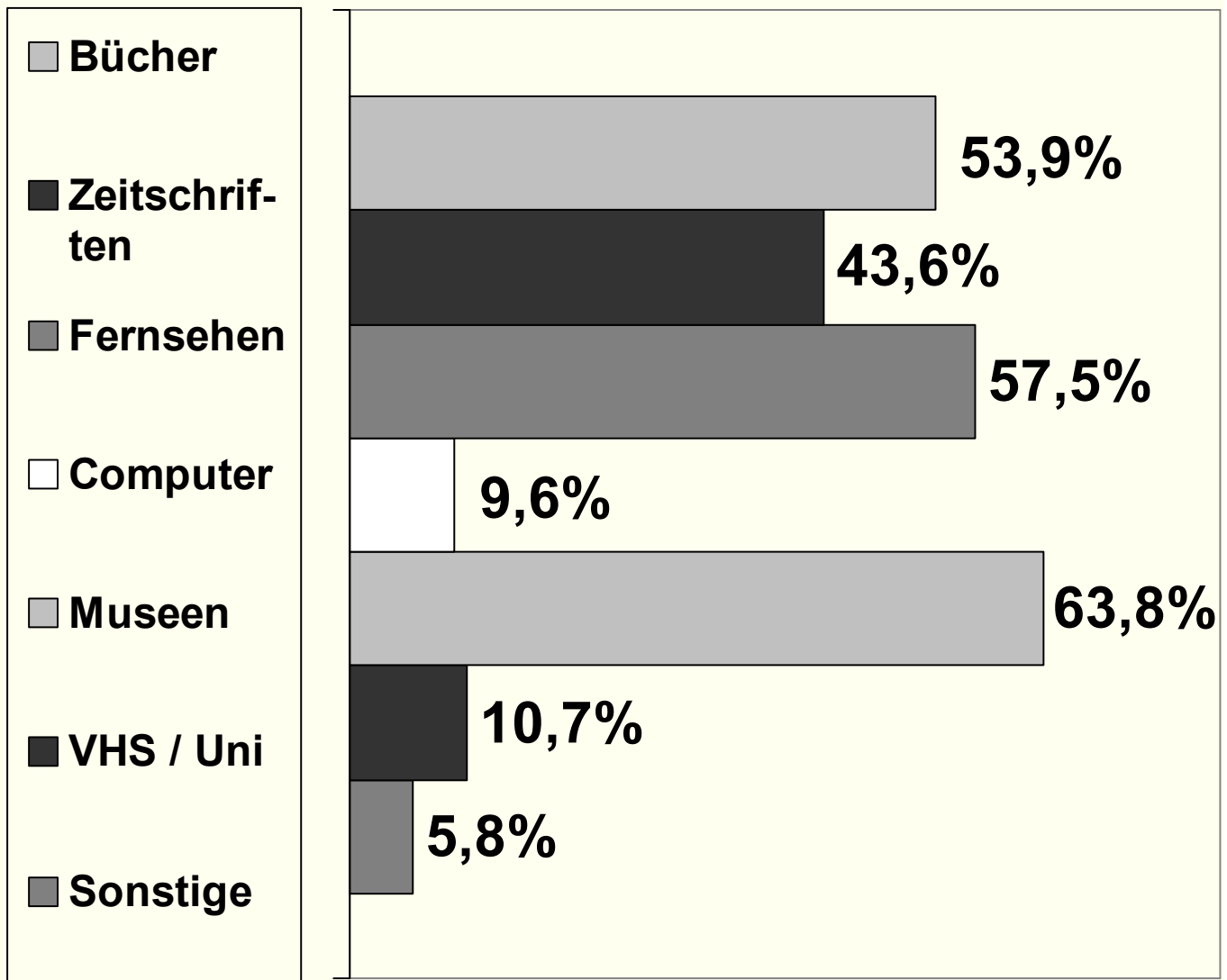
Vergleichende Auswertung

© Stefanie Hoss

Diagramm 7

Bevorzugte Informationsmedien

(Mehrfachnennung möglich)



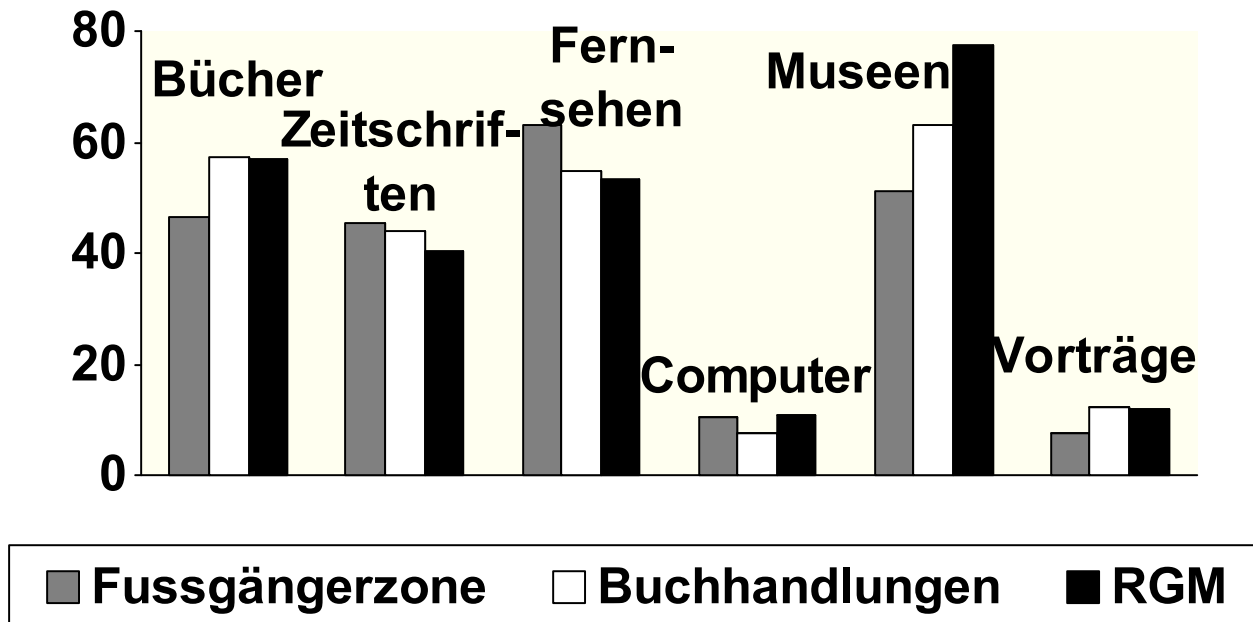
Gesamtauswertung

© Stefanie Hoss

© Stefanie Hoss

Diagramm 8

Bevorzugte Informationsmedien an den drei Erhebungsorten (in Prozent)



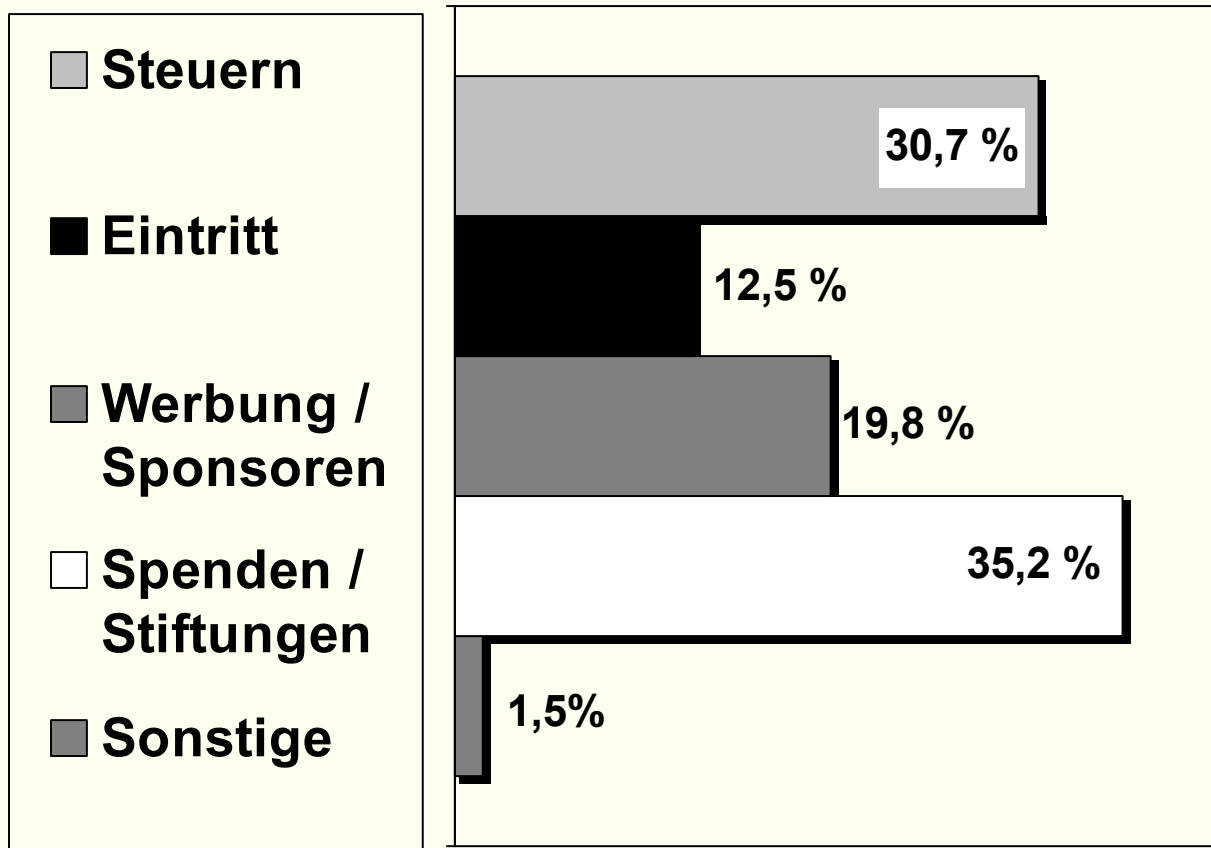
Vergleichende Auswertung

© Stefanie Hoss

Diagramm 9

"Archäologie sollte hauptsächlich gefördert werden durch..."

(Mehrfachnennung möglich)



Gesamtauswertung

© Stefanie Hoss

© Stefanie Hoss

Diagramm 10